

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando 1
Wochenblatt 2,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inserions-Gebühr
Betragt für die sechsgepaltene Kolonelle
oder deren Raum 40 Pf. für
politische und gesellschaftliche Vereins-
und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 17. Juni 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Ergebnisse der Berliner Reichstagswahlen.

Gewählt sind:

- Im 2. Wahlkreise: Richard Fischer.
Im 3. Wahlkreise: Wolfgang Heine.
Im 4. Wahlkreise: Paul Singer.
Im 5. Wahlkreise: Robert Schmidt.
Im 6. Wahlkreise: Georg Ledebour.

Stichwahl findet statt:

Im 1. Wahlkreise zwischen Dr. Leo Arons (Socialdemokrat) und Kämpf (Freisinnige Volkspartei).

Die Stimmenzahl verteilt sich wie folgt:

(Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die Hauptwahl vom 16. Juni 1898)

Berlin I.
Wahlberechtigte: 17 400 (18 837). Dr. Leo Arons, Soc. 5315
8635). Kämpf, Fr. Sp. 4266 (5667). Bartels, Konf. 2021 (2126).

Berlin IV.
Wahlberechtigte 115 851 (99 924). Singer, Soc. 67 805 (45 298).
Zöhring, Fr. Sp. 9015 (7811). Wegner, Konf., 8517 (7273).

Table with 2 columns: Year (1903, 1898) and Party Name (Socialdemokraten, Freisinn, etc.).

Berlin
die Hauptstadt der Socialdemokratie!
Deutschland
das Reich der Socialdemokratie!

Berlin-Deutschland hat das Licht mit der Reaktion aller Farben
endgültig gerschritten; es ist die Hauptstadt der Socialdemokratie
geworden. Fünf Wahlkreise sind im ersten Ansturm genommen.

Berlin hat um 63 000 socialdemokratische Stimmen
zugenommen!
Gewaltig sind auch die Erfolge in den Berlin vorgelagerten
Wahlkreisen.

Im Centrumsturm hatten die Risse. Attowitz, der alte
Sieg der Merkmalen, ist für das Centrum verloren; hier ist Letocha aus
der Stichwahl gefallen, und unsre Parteigenossen kommen mit den
Nationalpolen in die Stichwahl.

Das deutsche Volk hat in den Wahlen den gewaltigsten
Protest gegen die herrschende Reaktion abgegeben. Im Donner-
stimmten reden die Zahlen der Stimmen. Der Drotwucher ist ge-
richtet, und alles was um ihn sich drängt. Die Wahlen sind
ein zerschmetternder Schlag für das ganze herrschende System.

Wenn die Nacht vollendet, was bis Mitternacht begonnen, dann
bereitet sich eine Weltwende der deutschen Politik vor. Deutschland wird
zum Lande des Socialismus, dem unüberwindlich vorwärts drängenden,
dem Befreier und Erlöser.

Der Sieg des deutschen Proletariats ist der Sieg der deutschen
Kultur.
Unser das Reich — unser die Welt!

Wahlergebnisse aus dem Reiche.

Gewählt sind Socialdemokraten:

- Berlin 2 Fischer
Berlin 3 Heine
Berlin 4 Singer
Berlin 5 Schmidt
Berlin 6 Ledebour
Teltoow-Deeslow Zubeil
Nieder-Barnim Stadthagen
Breslau (West) Bernstein
Hannover Meister
Solingen Scheidemann
Elsfeld Mollenbr hr

- Dresden-Mittstadt Dr. Gradnauer
Dresden-Neustadt Raden
Zwickau Stolle
Reichenbach-Auerbach Hofmann
Glauchau-Meerane Auer
Chemnitz Schippel
Gera Wurm
Greiz Förster
Lübeck Schwarz
Braunschweig Bloß
Zittau Ed. Fischer
Döbeln Grimberg
Altenburg Buchwald
Darmstadt Cramer

- Pirna Frähdorf
Blauen Gerisch
Bremen Schmalfeld
Mittweida Göhre
Sonneberg Reikhaus
Randow-Greifenhagen Rörsten
Halle (Saalkreis) Amert
Schwarzenberg Grenz
München 1 v. Bollmar
Mürnberg Dr. Südekum
Stuttgart Hildenbrand
Bayreuth Gugel

Berlin wählt!

Erster Wahlkreis.

Heiß war das Ringen im ersten Kreis, den der Freisinn bisher als seine Hochburg hat betrachten dürfen. Hier, wo die Arbeiterklasse wenig zahlreich vertreten ist, hatte die Sozialdemokratie ganz besondere Anstrengungen zu machen, um sich als achtunggebietenden Gegner zu erweisen. — Der Kampf setzte sofort ungewöhnlich scharf ein. Die „Reichstreuen“ hatten ihren Zettelverteiler Papptafeln auf Brust und Rücken geheset. „Jeder reichstreue Mann wählt“, so las man, „Bartels im 1. Reichstags-Wahlkreis.“ In den Beamtenvierteln wurden die „reichstreuen Männer“ schon in der ersten Stunde an die „Wahlurne“ gebracht, die diesmal ein häßlicher, vieredriger Kasten war. Die Lakaien und sonstigen Hofbeamten des Schloßviertels traten geschlossen an, größtenteils in Uniform. Ebenso früh fanden sich die Bewohner der Dorostenstadt ein sowie die des Hansaviertels, das den wechselläufigsten Ausläufer des ersten Kreises bildet. Beamte und Angehörige des Handelsstandes, das konservative und das freisinnige Bürgertum, überwogen in diesen Bezirken.

Für den 23. Wahlbezirk war diesmal der „Kaiserhof“ als Wahllokal bestimmt. Ein Genosse, der hier als Zettelverteiler fungierte, hatte sich den artigen Wählschurz geleistet, in Cylinder und weißer Weste zu erscheinen. Hier wählten u. a. die Minister. Der erste war der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte, dem sich einige vortragende Räte angeschlossen hatten. Später erschien Graf P o l a d o w s k y. Als sich ihm die Zettelverteiler näherten, machte er eine abwehrende Handbewegung, er brachte den Stimmzettel bereits mit. Bald folgte Staatsminister v. P o d b i e l s k i. Auch dieser klopfte auf seine Brusttasche, in der er den Stimmzettel geborgen hatte. Der sächsische Gesandte Graf H o h e n t h a l wollte sein Wahlrecht ausüben, ohne in die Zelle zu gehen. Aber der Zwischenfall wurde in diplomatischer Weise durch Intervention des Wahlvorstehers erledigt, und der gefesundkundige Herr Gesandte schritt durch die Zelle an die Urne heran. Etwas ungewöhnlich war das Erscheinen eines Schwarzen aus Togo; es war der Koch des Staatssekretärs von Nichtshofen mit Namen Abdjama. Graf P u l o w blieb aus; wie es heißt, wegen Krankheit.

Die sozialdemokratischen Wähler konnten erst mittags in größerer Zahl anrücken. In der Mittagsstunde wurde bereits die Arbeit des Schleprens begonnen, weil gerade von den sozialdemokratischen Wählern viele nur in dieser Zeit erreichbar sind. An Hilfskräften fehlte es nicht, auch Frauen sah man in den Bureaus. In den Abendstunden, wo das Schlepren mit Nachdruck betrieben wurde, beteiligten sich die Frauen auch an dieser Arbeit. Die Wahlbeteiligung war infolge der intensiven Agitation, die von allen Parteien betrieben wurde, geradezu enorm. Die meisten Wähler kamen so zeitig, daß es in der letzten halben Stunde in manchen Wahllokalen schon ganz leer war. Punkt 7 Uhr wurde der Wahlakt geschlossen und in Gegenwart zahlreicher Wähler, die aus den Bureaus herbeigeeilt waren, mit der Feststellung des Wahlergebnisses begonnen.

Zweiter Wahlkreis.

Die Wählerschaft des zweiten Kreises ist eigenartig zusammengesetzt. Im Osten an der Grenze von Rixdorf fast nur Arbeiter, nach der Kreuzberggegend hin Beamte und Gewerbetreibende, zwischen Potsdamer Bahn und Potsdamerstraße eingeprengt ein scharf umgrenztes Gebiet durchaus proletarischen Charakters und hart daneben bis zum äußersten Westen hin das „vornehme Berlin“. Dort im Westen war schon in den Vormittagsstunden die Beteiligung stark. In den „echten Bräu“, die vielfach als Wahllokale benutzt wurden, sahen die Herren Beamten, die Großindustriellen und Großkaufleute und genehmigten ihren Freischoppen. An der Grenze Schönebergs und in der Kreuzberggegend rückte gleich nach 10 Uhr eine ganz andre Wählerschaft an: Straßenbahner, die von den Bahnhöfen aus der Instruktionstunde kamen — der Dienstag ist Instruktionstag — und nun, soweit sie nicht sofort in den Dingen müde, rasch wählen gingen. Im Osten wurde die Beteiligung erst am Mittag stärker. Viel Verwunderung erregten bei den sozialdemokratischen Wählern die Zettelverteiler für den „häßlichen konservativen“ Professor v. Wendtstern. „Kandidat Professor Adolph von Wendtstern“ stand in handhohen Buchstaben auf einer Papptafel, die sie auf der Brust trugen. „Kandidat für wen?“ fragte ein Wähler. „Au, für die Konservativen!“ — „Ja, wollen wir das nicht lieber dazu schreiben? Das wäre doch ehrlicher!“ und er zog einen Bleistift heraus, um die kleine, aber wichtige Ergänzung gleich selber anzubringen. Doch der Wendtstern-Mann wich erschrocken zurück: „Da würden sie mir schon anschnauren!“ Der Name unfres Genossen Fischer prangte in Rot an allen Ecken und Enden, an Mauern und Säulen, an den Baumengehäusen und den Trägermasten der Straßenbahn. Auch im zweiten Kreise beteiligten sich übrigens die Frauen wieder an der Arbeit. Männliche Hilfskräfte wurden in Scharen aus dem sechsten Kreise, wo sie überflüssig waren, hierher dirigiert. Das Centralbureau für den zweiten Kreis war in der Lindenstraße im „Vorwärts“-Haus, wo es in den Nachmittagsstunden ununterbrochen hinhin und hinausging, wie bei einem Vienenhof. Aber in der letzten Stunde vor Wahlschluss war hier alles leer. Die Hilfskräfte waren sämtlich unterwegs, um die Säumigen zu holen. Wähler, die nach entfernten Stadtteilen bezogen waren, wurden durch stinkende Madfahrer aufgeführt und an ihre Pflicht, auch unter diesen erschwerenden Umständen sich der Wahlbeteiligung nicht zu entziehen, gemahnt.

In den Außenbezirken des 2. Wahlkreises war der Andrang zwischen 12 und 2 Uhr mittags bereits ein derartig starker, daß 30 bis 40 Personen bis zur Wahlzelle Posto gefaßt hatten und daß infolge dessen die Abfertigung der Wähler unter dem Andrang erheblich verlangsamt wurde. Im 85. Wahlbezirk wurde im Wahllokal in der Dessauerstraße von freisinniger Seite dagegen Protest erhoben, daß der Wahlvorsteher bei der Stimmabgabe nur den Namen des Wählers ausrief, anstatt auch die in der Liste eingetragenen Nummern der Wahlberechtigten nennen zu lassen.

Dritter Wahlkreis.

Im dritten Kreise machte sich das Wahlgetriebe infolge des fast überall außerordentlich lebhaften Geschäftsverkehrs wenig nach außen hin bemerkbar, trotzdem die Beteiligung in fast allen Bezirken von vornherein sehr lebhaft einsetzte. Offenbar war man sich auf allen Seiten klar, daß beim Treffen in diesem hart

umstrittenen Kreise von vornherein alle Reserven aufgeboden werden mußten. Kleine Geschäftsleute vorwiegend, natürlich auch „große“, stellten zunächst das Hauptkontingent der Wähler namentlich in den Bezirken um den Spittelmarkt. In der Gegend der Admiral-, Priger- und Wasserthorstraße und einigen anderen Straßen dagegen herrschte der Arbeitssitte vor. In der Mittagszeit drängten die Arbeiter in größeren Schüben heran. Die ersten Nachmittagsstunden sahen die Wahlkommissionen vielfach gelangweilt an ihren Tischen. Erst nach drei Uhr strebten wieder kleinere Trupps heran. Um diese Zeit hatten bereits über die Hälfte aller eingeschriebenen Wähler in den meisten Bezirken ihren Stimmzettel abgegeben. In den Parteilokalen bemerkten wir eine siegesüberfrohen Stimmung und feiertäglichen Treiben. Hier und dort war ein Orchestron in Bewegung und als Begleitung dazu dröhnte uns aus einem Restaurant das Lied entgegen: „Wer schafft das Gold zu Tage, wer hämmert Erz und Stein.“ Nur die schwergeplagten Schiffer an den Jiegeflößen im Wasserthorbecken ächzten schweißtriefend an ihren Karren, als wüßten sie nichts von diesem Tage der großen Abrechnung. — In den letzten Wahlstunden nahm die Beteiligung wieder einen lebhafteren Charakter an, doch ging die Abwicklung der Geschäfte, soweit und bekannt, ohne wesentliche Störung vor sich. Der Wahlapparat unserer Partei, über mehr als genügend Kräfte verfügend, funktionierte, auch dank der Unterstützung der Stadtfahrer, tadellos. —

Vierter Wahlkreis.

Wahlwetter! Der Himmel ein einziges Grau. Wie eine Mahnung an die etwa vergehlenden Arbeiterwähler unfres ausgehenden Proletariats: Seht, so ist euer Leben! Seht, daß es sonniger werde! — Und wem diese Mahnung nicht deutlich wurde, der mußte aufmerksam werden, als die vielen feiernden Arbeiter herausdrängten aus ihren Hinterhäusern und dunklen Höfen, um gemächlich ins Wahllokal zu schlendern oder sich der parteigenössischen Arbeit zu widmen. An Hilfskräften ist kein Mangel! Diese frohe Volkshaus, welche wieder einmal Zeugnis ablegt von dem thätigen Eifer unfres Genossen, erlangt auch im vierten Kreise. Viele Arbeiter, so namentlich die der Holzindustrie, machten den Wahltag zum Feiertag. — Die Wahlbeteiligung wickelte sich, so weit wir es beobachten und erfahren konnten, ohne Aufregung und störende Zwischenfälle ab. Die Anhänger des „nationalen Kandidaten Wegner“ überschwebten im Laufe des Vormittags den Kreis mit kleinen gelben Zetteln, die „zur schleunigen Aufklärung“ dienen sollte und worin dem „Vorwärts“ wegen angeblicher unwahrhaftiger Behauptungen von dem Genannten eine Klage wegen verleumderischer Beleidigung angedroht wird. In Parteistreifen lächelte man über dieses grobartige Mittelchen, unfres Genossen Singer aus dem Sattel zu heben. — Wie es in unfrem Revier nicht anders sein kann, stand das Straßenbild wie das der Wahllokale fast völlig unter der Signatur des Proletariats. Nur hin und wieder die „besseren Räder“. Manche von ihren Trägern steckte eine ehrpuffelnde Miene auf, aber wer kann wissen, was dahinter steckt? Ob in der allergeringsten Westentasche nicht doch vielleicht der „rote Jude Singer“ des Sturzes in die Urne harret? Aber da klappt einer daher in Angstschreie und gelber Weste — ein Dreicentnermensch. Auf der Brust hängt ein Orden, auf dem schwammigen Antlitz liegt's wie eine dicke Wolle. Demonstration geht er daher, gewichtig und doch von Galle erfüllt, giftige Blicke auf die lächelnden Proletarier schleudern. Er weiß, das Wählen ist ein Opfer von ihm, denn die da haben den Sieg von vornherein in der Tasche. — Inzwischen hat sich der Himmel ein wenig erhellt. Die drohenden Wolken verziehen sich, Petrus hat es aufgegeben, einen nassen Gruß auf die sündige Erde zu senden. Was nicht auch alles Gleichen von oben? Der Osten und Südosten sind rot! Die Farbe wäscht kein Regen mehr ab. — In den Außenbezirken unterschied sich das Straßenbild in den Vormittagsstunden kaum von dem der übrigen Wochentage. Erst nach zwölf Uhr belebte es sich. Die Straßenbahnen und Omnibusse konnten auf einigen ihrer Hauptlinien nicht immer die der Beförderung Hortenden aufnehmen. Gegen zwei Uhr ließ der Andrang hier und in den Wahllokalen nach und lenkte in ein sehr pflegematisches Tempo. Um vier Uhr hob sich der Verkehr wieder, um dann zum Schluss der Wahlzeit hin zeitweilig in einigen Lokalen zum Gedränge anzusteigen. Nach sieben Uhr strömte es in hellen Haufen die Hauptstraßen entlang, dem Versammlungslokale zu, um von der rächenden Bilanz zu vernehmen.

Fünfter Wahlkreis.

Nur wenige Stimmen hatten die Wahl im Jahre 1898 zu unfrem Ungunsten entschieden. Das war unfres Genossen ein Stachel, diesmal ihre Kräfte aufs äußerste anzuspannen. Verwunderungswürdig war die ruhige Energie, mit der die Agitation von seiten unfres Genossen geführt wurde. Schon am frühen Morgen begann die Arbeit. Zeitig hieß es aus den Federn sein; um 5 Uhr früh schon mußten die Flugblätter an die Arbeiter, die zur Fabrik gingen, verteilt werden, um die Säumigen zu erinnern, die Gleichgültigen aufzupeitschen. Das Verwahrlosten, daß der Freisinn und die ihm verbündeten Antifemiten mit allen Mitteln kämpfen würden, um uns niederzurängen, beflügelte unfre Genossen. Das ganze Heer der Armenräte, Bezirksvorsteher, Schulräte u. s. w., kurz alles, was irgendwie mit der freisinnigen Clique im „Roten Hause“ zusammenhängt, war gegen uns aufgeboden zu einer stillen, äußerlich wenig bemerkbaren aber kräftigen Agitation. Herr Justizrat Cassel fuhr höchstselbst in einer zweispännigen Equipage umher, um insbesondere die zahlreichen jüdischen Wähler zu punkten des verkappten Antifemiten I w i d zu beeinflussen. Die wirtschaftliche Abhängigkeit hat heute wohl manchen, nicht überzeugungsfeisten Wähler veranlaßt, sich von den kommunalen Bezirkegrößen, die für die Vergabung von kommunalen Aufträgen und die Gewährung von Benefizien so einflussreich sind, für den Freisinn werben zu lassen. In ihrem Wahlbureau sahen ein Duzend der samofen, von ihren Chefs „ausgeliehenen“ Handlungsgehilfen, und nachmittags, als die Stimmung gespannter wurde, wurden die Insassen des Armenhauses zur Wahl getrieben.

Die Antifemiten hatten durch Anschlag auf dem schwarzen Brett der Technischen Hochschule Studenten zur Wahlagitation gewonnen. Ihre Agitation war laut und lärmend und radaumäßig. Hier suchten die Antifemiten durch besondere Aufrufe, welche auf der Straße zur Ver-

teilung gelangten, die Handlungsgehilfen für sich zu gewinnen. Am Wahltag früh wurden von antifemitischer Seite an Schaufenstern und Firmenschildern Tausende schwarzer Oblaten angeklebt mit der Aufschrift „Wählt Wilhelm Bruhn“. Gleiche Aufrorderungen enthielten riesige Plakate in Schaufenstern und an Häuserfronten. Vielfach wurde diese Art Agitation dadurch illusorisch gemacht, daß dem „Wählt“ ein „nicht“ hinzugefügt wurde.

Unfre Genossen, die insbesondere in den Nachmittagsstunden starken Jutuz aus dem sechsten Wahlkreise erhielten, hatten einen ausgezeichneten Schlepperdienst eingerichtet. Aber schon bevor dieser in Funktion trat — um 12 Uhr wurden die ersten Wahnzettel in die Wohnungen gesandt — war die Wahlbeteiligung ungemein stark; nahezu 20 Prozent der Wähler hatten schon vor 12 Uhr gestimmt. Zwischen 12 und 2 Uhr steigerte sich der Jutuz der Wähler sehr erheblich. Trotzdem wickelte sich der Wahlakt überall glatt und rasch ab. In dem Maße, als die Zeit vorrückte, steigerten unfre Genossen ihre Anstrengungen; in dem Hauptlokal in der Rosenthalerstr. 57 war ein fortwährendes Jutstromen zur Arbeit sich meldender Genossen und Genossinnen, die an die Nebenlokale abkommandiert wurden. Überall herrschte kampfesfrohe Jutversicht.

Sechster Wahlkreis.

Hier sah es weniger kriegerisch aus, als im fünften Wahlkreise. In dieser alten Hochburg der Sozialdemokratie sind unfre Genossen des Sieges so sicher, daß sie mit der Ruhe des Starken auf jede besondere Kraftanstrengung am Wahltag verzichten können und ihre überschüssige Kraft in den Dienst der Agitation für die andren Wahlkreise stellen können. Ungefähr 2000 Genossen waren im Wahlkreise selbst als Strichler u. s. w. bei den Wahllokalen thätig; mindestens 8000 aber hat der Wahlkreis den andren Berliner Wahlkreisen, ja sogar angrenzenden Wahlkreisen in der Provinz zur Verfügung gestellt. Ohne jedes Antreiben weiß jeder Sozialdemokrat in diesem ungeheuren Wahlkreise, der allein 164 000 Wähler, ein Drittel der Wähler ganz Berlins, umfaßt, was am Wahltag seine Pflicht ist. Hier war das Straßenbild auch in den Vormittagsstunden ein lebhaftes. Man sah zahlreiche Trupps von Arbeitern von den Fabriken zum Wahllokal marschieren. Stolz und Siegesbewußtsein leuchtete aus jedem Proletariatsgesicht, das einem begegnete. Zurufe über die Wahl flogen hin und her — jeder einzelne Arbeiter sah in dem ihm begegnenden Proletarier heute mehr als je den brüderlichen Mitkämpfer. Wie sehr unfre Genossen im sechsten Wahlkreise vom Bewußtsein ihrer Parteipflicht erfüllt sind, mag folgende kleine Episode zeigen. Ein Herr wollte um 1/2 7 Uhr vom Hauptagitationslokal in der Wiesenstraße rasch zurück in die Stadt und rief eine vorüberfahrende Droschke an. Der Kutscher ließ ihn einsteigen, meinte aber, es wäre ihm lieber, wenn der Herr verzichtete: er müsse w a h l e n gehen und die Wahl sei um 7 Uhr zu Ende. Lieber verzichtete er auf den Fuhrlohn, als daß er sein Wahlrecht nicht ausgeübt hätte. Der Jutuz der Wähler war am stärksten zwischen 12 und 2 Uhr und in den Abendstunden.

Charlottenburg-Teltow-Weesow.

Im Wahlkreise Charlottenburg-Teltow-Weesow, der dem zweiten Berliner Wahlkreise vorgelagert ist, vollzog sich die Wahlarbeit im ganzen in denselben Formen wie in Berlin. In Charlottenburg boten die Plakatsäulen einen amüsanten Anblick. „Wahlrecht — Wahlpflicht!“ mahnten auf weißem Papier die Konservativen. Aus den und den Gründen solle man nicht Jubel wählen, sondern Hammer. Unmittelbar daneben ließe ein rotes Plakat in gleicher Größe. „Wahlrecht — Wahlpflicht!“ mahnte auch dieses Plakat. Aber darunter wurde mit fast denselben Worten wie auf dem Hammerischen Plakat den Wählern zugerufen, nicht Hammer, sondern Jubel zu wählen. Die Arbeiter lafen schmunzelnd beide Plakate und wählten Jubel. In Schöneberg boten sich Frauen so zahlreich zur Hilfe an, daß man viele zurückweisen mußte. In Tempelhof standen sie auch als Zettelverteilerinnen auf der Straße und belamen von manchem Wähler galantes Lob zu hören.

In Rixdorf hatten sich soviel Kräfte zur Wahlarbeit eingefunden, daß ihre Beschäftigung eine Unmöglichkeit war. Die Beteiligung an der Wahl selber gestaltete sich in fast allen Bezirken bereits am Vormittag lebhaft, da viele Arbeiter von früh an feierten. Wie es in unfrem Arbeiterstadt selbstverständlich ist, hob sich die Zahl der Wählenden bedeutend in der Mittagszeit, dann flaute die Beteiligung stark ab. In der dritten Stunde lehnten die Stimmzettelverteiler gelangweilt an den Haustüren und die Straßen hatten ein fast schläfriges Aussehen. Nur selten ein Mittel, eine Bluse, eine Arbeitssacke. — Jezt dominierte der schwarze Rock, von einigen Bezirken abgesehen. Das Bild änderte sich gegen den Abend hin völlig. Die Arbeit trat in ihre Rechte. In dem Lokal, wo das Wahlbureau unfres Partei etabliert war, herrschte vom Morgen bis Abend ein Leben wie in einem Bienenhorbe und eine frohliche Stimmung.

Große Heiterkeit erregte in Baumshulenberg ein eigenartiger Wahlagitator: ein Esel, der durch angehängte Plakate zur Wahl des schlichten Mannes H a m m e r aufforderte.

Nieder-Barnim.

Ein ähnliches Bild wie in Charlottenburg-Teltow-Weesow entwickelte sich auch hier. Lichtenberg-Friedrichsfelde und Stalau-Rumelsburg hatten bereits am Vormittag eine rege Wahlbeteiligung. Das Hauptwahlbureau unfres Partei im letzteren Orte teilt uns mit, daß die Wahlvorsteher — die zugleich Amtsvorsteher sind — in Sadowa, Zerpenschleuse und Gieße schon in den ersten Stunden sehr schnellidig vorgehen und alle Personen aus den Wahllokalen wiesen, soweit sie sich nicht als Wähler der betreffenden Orte legitimieren konnten. — Vielfach wurde bereits am Vormittag, im übrigen fast allgemein am Nachmittag gezeichnet. Stimmung vorzüglich; sie wurde noch verbessert durch den Anblick der roten Miesenkettern, die vielfach auf den Trottoirsflächen prangten: „Wählt Stadthagen!“ Einen häßlichen Kontrast zu dieser „Röte“ bildeten die grünen Röcke der Gendarmen, an mehreren Straßenecken wachte je ein Doppelposten, redolent-bewaffnet.

Die Verfestigung einer Mitteilung, wonach die Wähler in Gieße noch um 11 Uhr vormittags der Eröffnung des Wahllokals harreten, bleibt abzuwarten.

Wahlergebnisse.

Privatbesuchen des „Vorwärts“.

(Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die Hauptwahl vom 16. Juni 1898.)

Teltow-Beezow-Storkow-Charlottenburg.

Zubeil (Soz.) 63 031 (42 609). Konf. 28 441. Frf. Sp. 11 302). Reformp. (Antif.) 2080. Ctr. 1282. Pole 111. Gegenparteien 48 972. Einige kleine Orte stehen noch aus. Zubeil gewählt.

Nieder-Barnim.

Stadthagen (Soz.) 25 820 (23 017). Konf. 9205 (13 648). Frf. Sp. 2805 (4244). Ctr. 587 (610). Reformp. (Antif.) — (409). Handwerker (Konf.) — (240). Unbestimmt — (48). Pole — (40). Ctr. — (40). Jerschl. u. ung. 305 (28). Stadthagen gewählt.

Glauchau-Meerane.

Kuer, Soc. 17 147 (13 437). Natf. 7014 (5690). Kuer gewählt.

München II.

Bollmar (Soz.) mit 35 000 (1898: 23 116) gewählt.

Mannheim-Schweigen-Weinheim.

Dreesbach, Soc. 20 200 (15 244). Natf. 14 100 (8747). Centrum 8500 (4067). D. Sp. 2300 (2319). Ant. — (2007). Stichwahl zwischen Dreesbach (Soz.) und Natf.

Stadt Nordhausen — Grafschaft Hohenstein.

H. Glöde, Soc. 4497 (3409). Wiemer, frf. Sp. 4884 (3781). Franke, Konf. und Ref. 3963 (3409). Stichwahl zwischen Glöde (Soz.) und Wiemer (frf. Sp.)

Stadt Frankfurt a. M.

Schmidt, Soc. 20 155 (20 019). Frf. Sp. — (12 193). National-social 5057 (3295). Centr. 3634 (2891). Ref. Antif. 4490 (1551). Demokr. 7514 (—). Stichwahl zwischen Schmidt (Soz.) und Demokrat.

Neuß jüng. L.

Burm, Soc. 11 644 (12 044). D. Reichsp. — (6457). Natf. Wismasch 8173 (2219). Burm gewählt.

Bochum-Bessenkirchen.

D. Gué (Soz.) 40 000 (23 379). Natf. 33 000 (31 623). Centr. 31 000 (30 029). Pole 7000. Stichwahl zwischen Gué (Soz.) und dem Nationalliberalen.

Flauen-Delsdorf.

Albin Gerisch, Soc. 14 314 (9744). Konf. 6106 (11 582). Frf. Sp. 6443 (2992). Gerisch (Soz.) gewählt.

Höppingen-Gümb.

Dr. Lindemann, Soc. 8098 (5321). Natf. 3559 (5107). D. Volksp. 3296 (4169). Centr. 4060 (3347). Bauernb. 1739 (—). Stichwahl zwischen Lindemann (Soz.) und Centrum.

Elberfeld-Barmen.

Mollenbuhr, Soc. 26 993 (24 145). Linz, Ant. 12 068 (4852). Unbestimmt — (4042). Friedrichs, Natf. 4091. Mangel, Frf. Sp. 4526 (18 323). Marx, Centrum 5110. Mollenbuhr gewählt.

Dresden-Alstadt.

Dr. Gradnauer, Soc. 21 577 (17 113). Konf. (3372). Ref. (Ant.) (3086). C. (443). Frf. Sp. (34), insgesamt 17 663. Gradnauer gewählt.

Dresden-Neustadt.

Kug. Kaden, Soc. (19 004). Konf. (10 268). Ref. Antif. (5014). Natf. (4196). Centr. (153). Kaden mit 1000 Stimmen Majorität gesetzt. Stimmengassen fehlen.

Döbeln-Roswein.

Grünberg, Soc. 13 147 (9758). Natf. 5440 (5038). Konf. 5561 (5406). Grünberg gewählt.

Pirna.

Freßdorf, Soc., 15 500 (10 007). Ref. (Antif.) 8900 (11 118). Frf. Sp. 885 (852). Freßdorf gewählt.

Nürnberg.

Dr. Südekum, (Soz.) 28 073 (22 598). Frf. Sp. 13 191 (8317). Natf. 8799 (3361). Centr. 2674 (833). Konf. 509 (1004). Südekum (Soz.) gewählt.

Schwège-Schmalzoden-Wickenhausen.

B. Hugo, Soc. 6090 (5246). Sp. 3515 (3431). Frf. Sp. 3672 (3071). Ref. Antif. 3175 (2410). Stichwahl zwischen Hugo (Soz.) und Freisinn.

Stadt Magdeburg.

Pfannkuch, Soc. 20 376 (20 125). Arendt, natf. 15 634 (10 633). Frf. Sp. — (4101). Müller, Antif. 4776 (3691). Centr. — (549). Stichwahl zwischen Pfannkuch (Soz.) und Arendt (natf.)

Stadt Stettin.

Frh. Herbert, Soc. 13 109 (10 145). Brömel, Frf. Sp. 9472 (9004). Konf. (1388). Frf. Sp. (1569). Lepke, Antif. 4940 (700). Stichwahl zwischen Herbert (Soz.) und Brömel (Frf. Sp.)

Annaberg-Ebenholz.

Grenz, Soc. 11 159 (8994). Natf. 8601 (9627). Einige kleine Orte fehlen. Grenz gewählt.

Stadt Straßburg.

Böhle, Soc. 12 111 (8816). Riff, Natf. 9096 (12 333). Löffler, C. 4126. Stichwahl zwischen Böhle (Soz.) und Riff (Natf.).

Würzburg.

Franz Schmitt, Soc. 5337 (3765). Centrum 8744 (5278). Bauernbund — (3143). Zib. 4657 (2799). Stichwahl zwischen Schmitt (Soz.) und Centrum.

Krefeld.

Matz, Soc. 7922 (5144). Centr. 13 122 (11 540). Natf. 4555 (3242). Ref. [Ant.] — (172). Centrumskandidat gewählt.

Stuttgart.

Hildenbrand, Soc. 22 820 (17 954). Giesler, natf. 14 569 (12 517). Goller, Natf. Sp. 2230 (3482). Gröber, Centr. 2084 (1100). Hildenbrand gewählt.

Rhein (Stadt).

H. Hofrichter, Soc. 18 492 (9008). Centr. 15 937 (12 821). Natf. 6301 (4880). Ref. (Antif.) — (113). Stichwahl zwischen Hofrichter (Soz.) und Trübhorn (Centr.)

Ennschen-Altenburg.

Buchwald, Soc. 16 013 (14 143). Konf. und Vd. der Landw. (15 875) und Frf. Sp. (1090) 11 949. Buchwalds Sieg sicher.

Chemnitz.

R. Schippel, Soc. 34 064 (24 772). Langhammer, Natf. 18 050 (14 734). Unbest. — (138). Kellerbaum, Freis. 3723. Schippel gewählt.

Deffau-Zerbst.

Herm. Rappler, Soc. 12 145 (10 731). Rösche, Zib. 11 108 (9271). Konf. 5412 (3897). Stichwahl zwischen Rappler (Soz.) und Rösche (Zib.)

Stadt Königsberg i. Pr.

Haafe, Soc. 14 042 (13 522). Fr. Sp. (5828) und Fr. Sp. (5814) 10 540. Konf. 3215 (Ref. 421). Centr. 53 (326). Stichwahl zwischen Haafe und Freisinn.

Sankt-Petersburg.

Kunert, Soc. 19 674 (17 840). Natf. (8833). Frf. Sp. 9009 (8236). Ref. (Antif.) (795). Centr. (59). Natf.-Konf. 8007. Kunert (Soz.) gewählt.

Danzig-Stadt.

Bartel, Soc., 6081 (3822). Frf. Sp. 7692 (7231). Centr. 3522 (3086). Konf. 3256 (2908). Antif. — (368). Pole 441 (310). Stichwahl: Bartel (Soz.), Rommsen (frf. Sp.).

Jittau.

Edm. Fischer (Soz.) 11 190 (7814). Natf. 6050 (5815). Fr. Sp. 5034 (5685). Fischer gewählt.

Badnang-Hall-Weinsberg.

Karl Krüger, Soc. 3670 (1929). Vogt, V. d. L. 9159 (6745). Wismasch 4730. Vogt (V. d. L.) gewählt.

Sollingen.

Scheidemann, Soc. 17 894 (11 760). Kaulen, natf. 6136 (Widw. 5888). Dagemeyer, Centr. 6403 (5449). Ref. Antif. — (87). Scheidemann (Soz.) gewählt.

Mittweida-Limbach (Rochlitz-Nöbde).

Göhre, Soc. 18 331 (11 898). Unbest. Natf. 10 776 (12 888). Göhre gewählt.

Schwarzburg-Sondershausen.

Zoos (Soz.) 5230 (4700). Bärwinkel (natf.) 5709 (5642). (Freis. Sp.) — (1931). Levegov (Deutsch-Soz.) 3713 (—). Stichwahl zwischen Zoos und Bärwinkel.

Lübeck.

Schwark, Soc. 11 066 (9729). Gephard, Natf. 3345 (5233). Pape, Frf. Sp. 2314 (1706). v. Liebermann, V. d. L. 206 (838). Lischendörfer, Nat.-Soz. 2292 (64). Schwark gewählt.

Duisburg-Mülheim-Ruhrort.

Cl. Hengsbach (Soz.) 25 253 (7844). Ctr. 22 531 (21 071). Natf. 29 219 (19 904). Antif. 3327. Christlich-Social 1394. Volk 2703. Freisinn 292 (868). Stichwahl zwischen Socialdemokrat und Nationalliberalen.

Kettbus-Spreenberg.

Antrik, Soc. 9099 (7950). Konf. 9387 (6843). Frf. Sp. 3667 (5004). Ref. Antif. — (548). Stichwahl zwischen Antrik (Soz.) und Konservativ.

Hannover-Linden, Stadt.

Heinrich Meister, Soc. 29 246 (25 045). Gursig, natf. 9040 (10 290). v. Dannenberg, Weife 7336 (9957). Antisemit — (2153). Frf. Sp. — (519). Meister gewählt.

Stuttgart.

Hildenbrand, Soc. mit 22 734 (1898: 17 954) gegen insgesamt 10 810 gegnerische Stimmen gewählt.

Köln-Ludau.

Stichwahl zwischen Schubert (Soz.) und Konservativ.

Dachserleben-Halderstadt.

Stichwahl zwischen Bartels (Soz.) und Hingau (natf.)

Stadt Breslau, Ost.

Inhauer, Soc. 14 811 (12 544). Konf. (4899). Centr. (3496). Antif. (507). Natf. (31). Freis. Sp. 5267 (3827). 10 553. Stichwahl zwischen Inhauer (Soz.) und Konservativ.

Elbing-Marienburg.

Stichwahl zwischen Socialdemokrat und Bündler sicher.

Darmstadt-Gr. Geran.

Kramer Soc. gewählt.

Konig Alteser Linie.

Fürker Soc. gewählt.

Heilbronn (Württemberg).

Rittler, Soc. 7772 (6009). Wolf (Bauernb.) 6352. Stichwahl zwischen Rittler und Wolf.

Böblingen (Württemberg).

Sperka, Soc. in Stichwahl mit Bauernbund.

München I.

Wirf, Soc. in Stichwahl 10 076 (1898: 7733) gegen liberal mit 5000.

Augsburg.

Kollmann, Soc. 6500 (4509). Centr. 12 000 (13 052). Natf. 7000 (6034). Stichwahl zwischen Centr. und Natf.

10. Karlsruhe-Bruchsal.

Gez, Soc. 11 248 (9031). Bassermann, Natf. 7898 (7007). D. Volksp. 1244 (6370). Konf. 2177 (1604). Ref. (Antif.) — (874). Centrum 7670. Freisinn 1329. Stichwahl zwischen Gez (Soz.) und Bassermann (natf.).

Freiburg-Gummingen-Waldkirch.

E. Kräuter, Soc. 4041 (2267). Centr. 9042 (8610). Natf. 7809 (8624). Ref. (Ant.) — (127). Stichwahl zwischen Centrum und Liberal.

Stadt Breslau-West.

Ed. Bernstein, Soz. 17 509 (14 806). Frf. Sp. 6713 (5559). Natf. (4363). Centr. (2464). Antif. (5009). Konf. 8274 (53). Gewählt Bernstein.

Riesberg-Kuerbach.

Fr. Hofmann, Soc. 14 051 (13 154). Soensbroeck (Natf.) 6649 (11 588). Hofmann gewählt.

Grünberg (Schlesien).

Stichwahl zwischen Freisinn und Konservativ.

G. Neufingen-Rottenburg-Tübingen.

Hermann (Soz.) 5188 (2611). D. Sp. 6029 (6859). Natf. 4714 (4605). Ctr. 3240 (2814). Stichwahl zwischen Hermann (Soz.) und D. Volkspartei.

Braunschweig-Blankenburg.

B. Blas (Soz.) 13 452 (14 657). Langerfeld (Widw.) 7534 (7438). Weife — (5767). Fischer Ref. (Antif.) 956 (1887). C. 447 (366). Blas gewählt.

Neurade-Flensburg.

H. Mahffe, Soc. 6179 (4016). Raab, Ref. (Antif.) 5139 (4424). Wolgast (Widw.) 4505 (Nat.-Widw. 3747). Freis. Sp. 2521. Andresen, Däne 2509 (3349). Stichwahl zwischen Mahffe (Soz.) und Raab (Antif.)

Gießen.

P. Gräfer, Soc. 22 705 (4400). Centr. 35 864 (30 103). Vereinigte nationale Partei 20 206 (Sp. 27 498, Frf. Sp. 190). Stichwahl zwischen Gräfer (Soz.) und Centrum.

Reichenbach-Neurode.

Ruhn (Soz.) gewählt.

Eßlingen (Württemberg).

Stichwahl zwischen Schlegel (Soz.) mit Deutscher Partei.

Kiel-Rendsburg.

In der Stadt Kiel erhielten Legien (Soz.) 16 761, der Freisinnige 4475, der Nationalliberale 4267, das Centrum 519 Stimmen. Danach sind Legiens Aussichten äußerst günstig.

Gießen.

Eduard Krumm, Soc. 6006 (4495). Ref. (Antif.) 4029 (4718). Natf. 5357 (4159). Centrum — (79). Stichwahl zwischen Krumm (Soz.) und Nationalliberal.

Bremen.

Schmalfeldt, Soc. 24 494 (18 636). Freese, Frf. Sp. 23 888 (20 924). Ref. (Antif.) — (333). Gewählt: Schmalfeldt.

Bayreuth.

Hugel, Soc. 7278 (4211). Natf. 5136 (6424). Bauernbund 1566. Centr. 513. Hugel (Soz.) gewählt.

Hamburg III (West- u. Marschlande).

Meßger, Soc. 51 312 (41 838). Sieberis, Zib. 35 896. Henningsen, Ref. (Antif.) 2242 (5515). Dr. Vitter, Centr. 502 (382). Neumann, Nat.-Soz. 751. Gewählt Meßger.

Wim-Heidenheim.

Dietrich, Soc., 7112 (3640). Natf. 4669 (8021). D. Sp. 4658 (4706). Centr. 3513 (2430). Bauernb. 2031. Dietrich, Soc., in Stichwahl mit Nationalliberalen.

Kiel-Rendsburg-Plön.

Legien (Soz.) 29 021 (19 419). Sänflische Gegner 18 470. Frf. Sp. 12 682. Reformp. (Antif.) 4077. Natf. 2579. Ctr. 223. 120 Landorte fehlen noch, doch ist der Sieg Legiens gesichert.

Hudolfstadt.

Hoffmann (Soz.) mit 800 Stimmen Mehrheit gewählt.

Offenbach-Dieburg.

Stichwahl zwischen Ulrich (Soz.) 16 150 und Wegner 16 250.

Waldenburg (Schlesien).

Sachse (Soz.) mit 3000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Zwickau-Grimmitschau.

Stolle, Soc. 25 113 (18 362). Konf. 11 947 (11 986). Stolle gewählt.

Järfch (Bayern).

Segig, Soc. 11 900. Stichwahl mit Freisinn. Gegner zusammen 13 000.

Dortmund-Hörde.

H. Bömelburg, Soc. 33 000 (19 864). Natf. 21 000 (17 731). Centr. 18 000 (17 847). Frf. Sp. 1200 (3210). Polen 2100 (—). Stichwahl zwischen Bömelburg und Nationalliberalen.

Hagen-Schwelm.

Timm, Soc. 14 118 (9080). Fr. Sp. 10 763 (10 294). Natf. 5953 (6692). Centr. 4284 (3712). Antif. 1758 (288). Stichwahl zwischen Timm (Soz.) und Eugen Richter.

Hof.

Stücken, Soc. 9760 (6550). Natf. 6333 (8244). Frf. Sp. 3780 (3462). Stichwahl zwischen Stücken (Soz.) und Nationalliberal.

Gannstatt.

Stichwahl zwischen Lauscher (Soz.) mit Sieber (Natf.)

Vorzeitige Sorge.

Der Berliner Freisinn hat bereits am Dienstag folgenden Handzettel verbreitet:

Stichwahl 1903.

Stadtbezirk 40. Wahlbezirk 59. Zweiter Reichstags-Wahlkreis.

Sie wählen am Donnerstag, den 25. Juni 1903, um 12 Uhr bei Grandt.

Der Stimmzettel kann an diesem Tage jederzeit von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends in obigem Lokal abgegeben werden und erfordert die Stimmabgabe nur wenige Minuten Zeit. Als Legitimation Steuerzahlung erwünscht.

Sie empfangen im Wahllokal ein amtliches Couvert und thun in dasselbe in einem abgeordneten Raum Ihren Stimmzettel hinein.

Kandidat aller freisinnigen Wähler ist Stadtverordneter Robert Kreiting in Berlin.

Stimmzettel zur gefälligen Benutzung inliegend.

Falls Sie am Wahllokal einen angeleglich für den freisinnigen Kandidaten bestimmten Zettel nochmals erhalten, wollen Sie genau darauf achten, daß dieser nur den Namen Stadtverordneter Robert Kreiting in Berlin enthält.

Wir bitten Ihren Stimmzettel möglichst im Laufe des Vormittags abgeben zu wollen.

Wahlkampf.

Internationale Solidarität. Ein weiteres Zeichen der Solidarität des internationalen Proletariats in dem Wahlkampf der deutschen Socialdemokratie haben unsere russischen Parteigenossen geliefert. Die Redaktion der „Zetra“ fandte im Einverständnis mit dem Organisationskomitee der russischen Socialdemokratie 500 R. für unsere Wahlsonde.

Bedenken wir, welche außerordentlich schweren Kampf unsere russischen Parteifreunde gegen die heillosen Zustände in ihrem eignen Vaterlande zu führen haben und welche große Opfer ihnen dieser Kampf auferlegt, dann verdient dieses Zeichen ihrer Solidarität unsere ganz besondere Anerkennung, die wir ihnen nebst unserem wärmsten Dank für ihre Sendung hiermit ausdrücken.

Die englische socialdemokratische Föderation sendet uns durch ihren Sekretär Lee die herzlichsten Wünsche für einen tüchtigen Fortschritt bei den Wahlen.

Ueber die Tonhallen-Versammlung vom letzten Montag, in der Debel sprach, vorbereiten freisinnige Blätter folgende Notiz:

Wie es um die vielgerühmte Redefreiheit in socialdemokratischen Wahlversammlungen in Wahrheit bestellt ist, mußte gestern der Ingenieur Karl Kaufmann, Rosenhallerstr. 26 wohnhaft, in einer Wahlversammlung für den fünften Berliner Wahlkreis erfahren, in der auch Debel sprach. Herr Kaufmann hatte schon zwei Tage vorher versucht, in einer Wahlversammlung gegen die Bemühungen, die jüdischen Wähler für die Socialdemokratie einzufangen, zu protestieren, war aber nicht zum Worte zugelassen worden. Gestern erhielt er zwar das Wort, als er aber nach einigen einleitenden Sätzen zu seinem Thema übergehen wollte und als Jude und Demokrat die Wahl des freisinnigen Kandidaten empfehlen wollte, wurde ihm das Wort entzogen. Das ist die Redefreiheit, wie die Socialdemokraten sie meinen.

Wir wollen immer noch zu Gunsten der Freisinnblätter annehmen, daß sie nicht die Taktlosigkeit begangen haben, den peinlichen Zwischenfall in Kenntnis der wahren Thatsachen politisch auszuwerten. Herrn Kaufmann hätten seine eignen Parteigenossen lieber von einem öffentlichen Auftreten abhalten sollen. Ihm ist auch das Wort nicht entzogen worden, er wurde vielmehr nur zweimal vom Vorsitzenden zur Sache gerufen, weil er in breiten Ausführungen von seinen — Familienverhältnissen zu reden begann. Ein folgender liberaler Redner stieß nicht auf die allgeringsten Schwierigkeiten.

Nebergeschnappt scheint der „Reichsbote“ zu sein; er will sämtliche socialdemokratischen Wahlen laffieren lassen, weil — wir an die Aussprüche Poladomstys und Budde erinnert haben. Seine Beweisführung ist etwas verzwickelt. Er acceptiert mit einem Male den sonst immer bestrittenen Standpunkt, daß Beamte, die mit ihrem Amtscharakter Wahlausrufe unterzeichnen, unzulässige Wahlbeeinflussung treiben und behauptet nun, daß wir in unserem Blatte mitgeteilt haben, daß Budde ganz verfassungsmäßig den Eisenbahnen nach ihrer Ueberzeugung zu wählen gestattet und daß Poladomstys als kluger Mann die Thatsache nicht leugnet, daß die Socialdemokratie die Vertreterin der Arbeiterklasse, so hätten wir durch Mißbrauch des Amtscharakters der Minister unzulässige Wahlbeeinflussung geübt.

Natürlich könnten Minister unter Umständen unzulässige Wahlbeeinflussung üben durch Benutzung ihres Amtscharakters im Wahlkampf; aber wir haben weder ministeriellen noch sonst einen Amtscharakter und unsere Wahlausrufe sind von Budde und Poladomstys ebensowenig unterzeichnet worden wie von einer andern Amtsperson. Will es der „Reichsbote“ etwa auch als unzulässige Wahlbeeinflussung bezeichnen, wenn er oder andere Reaktionsblätter mitteilen, daß Personen mit Amtscharakter den Wähler ausgeprochen haben, die Arbeiter sollten keinen Socialdemokraten, sondern schlichte Männer wählen?

Wahlschwindel und Wahlbeeinflussung.

Rahmeneid und Wahlfreiheit. Der Verein ehemaliger Kameraden des II. Garde-Dragoon-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland berief am 12. Juni d. J. ein dattiertes und vom Vereinsvorstand unterzeichnetes gedrucktes Schreiben, das folgendermaßen beginnt:

Sehr geehrte Herren Kameraden!
Am 16. d. Mts. finden die Wahlen zum Reichstag statt. Welche große Bedeutung dieselben für unser Vaterland haben, muß jeder wissen. Wir wollen und müssen nicht abwendig machen lassen und treten unsern alten Soldatenschwur wählen: „Mit Gott für König und Vaterland.“ — Ein ehemaliger Soldat, der nicht so wählt, oder der überhaupt nicht wählt, ist nicht wert, daß er je des Königs Rock getragen.

Der Eid bindet den Soldaten, nicht den Wähler. Die Berufung auf den Fahnen bei Wahlen ist grober Wahlbetrug.

Wahlzwang für Beamte.

Folgender Fettel wurde am Wahltag in Berlin an Beamte berichtet:

Sehr geehrter Herr!
Seitens unserer socialdemokratischen und freisinnigen Gegner wird stets mit der Behauptung gearbeitet, daß nicht einmal die Beamten, namentlich auch die höheren Beamten ihre Wahlpflicht ausüben. Um dieser unwahren Ausfrennung entgegen zu treten, werden wir am Wahltag in allen Wahllokalen eine strenge Kontrolle über die Wahlbeteiligung ausüben, damit wir beweisen können, daß sie gewählt und dies durch unsere Wahllisten beweisen.

Auch in der königlichen Eisenbahn-Werkstatt Grunewald ist die Bürgerliche Subelkroschüre von den Werkmeistern verteilt worden. Budde will es!

Der liebe Gott bezahlt! Ein Centrumsflugblatt, das im Kreise Donauwörth—Neuburg—Kördlingen verbreitet wurde, hat folgenden Text:

Wahlaufruf zur Reichstagswahl am Dienstag, den 16. Juni 1903.
Wähler Herrn Dr. Weihenhagen, Igl. geistl. Rat, Dehan und Stadtpfarrer von Monheim. Es ist Pflicht aller katholischen Wahlmänner des Wahlkreises, den Centrums-Kandidaten Dr. Weihenhagen zu wählen. Ihr katholischen Wahlmänner, Ihr wißt, daß Ihr einst dem ewigen Richter Rechenschaft ablegen müßt von dieser Wahl. Bedenkt, daß je größer die Begierde ist, die ihr zum Wahllotol zurücklegen müßt, desto größer auch der Lohn sein wird, den Euch Gott zukommen lassen wird, wenn Ihr bei dieser Wahl für Gott seid. Wer aber nicht für mich ist, der ist gegen mich, dieser Grundsatz steht schon in der heiligen Schrift. Wer bei dieser Wahl für Gott und Gottes Ehre eintreten und sein will, der muß für den Befehlten Gottes, für seinen Stellvertreter auf Erden, für Herrn Dr. Weihenhagen sein und ihn wählen. Darum alle Ihr katholischen Wahlmänner, auf zur Wahl für Herrn Dr. Weihenhagen! Das Wahlkomitee der Centrumpartei.

Ein Glas Schnaps für „gute Wahl“ ist ein sehr anständiges und reelles Geschenk gegen diese Wahlbestechung mit der Anweisung auf den Himmel.

So wird's gemacht! Aus Mecklenburg I wird ebenso wie aus Sängsburg-Ortelburg berichtet, daß dort der Ortsvorsteher den abhängigen Wählern gesagt habe, durch das Couvert werde die Kontrolle der Abstimmungen nicht erschwert, sondern im Gegenteil leichter gemacht; denn er werde einfach die Couverts der Reihe nach aufeinander legen und sich notieren, in welcher Reihenfolge die Wähler ihre Couverts abgeben. Ferner brauche er ja bloß beim Anklicken des Wahlkastens die Reihenfolge der Couverts festzustellen, um genau zu wissen, wie jeder Wähler gewählt habe.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. Juni.

Deutsches Reich.

Der Tarif des vornehmsten Rodes.

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ veröffentlicht ein Circular, das den Wirtin in Dagen aus Polen zuging und das folgenden Wortlaut hat:

„Gestatte mir hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, daß das Trompetercorps des k. k. Jäger-Regiments zu Pferde in der Zeit vom 18. Juni bis 22. Juli d. J. ein Konzerttournee zu unternehmen beabsichtigt und dabei auch dorthin Ort zu besuchen gedenkt. Ferner bemerke ich hierzu gleichzeitig, daß unser Corps das einzige „Jäger-Musikcorps zu Pferde“ in der gesamten deutschen Armee ist, und infolge seiner neuen Kleidformen, dem Auge sonst ungewohnter Uniform überall Aufsehen erregt und das Publikum anlockt. Diese Uniform besteht aus grünem Waffenrock (Koller), grüner Hose und weißer Mütze mit grün und gelber Einfassung, oder auch in langen gelben Strickstrickstiefeln und weißen Beinkleidern. Letztere fällt dem Publikum ganz besonders ins Auge, und wir beabsichtigen deshalb, in dieser Uniform aufzutreten. Unser vollzähliges Musikcorps macht Kavallerie-Jäger-Musik, führt auch Kesselpausen und Fanfarencompeten nebst Heroldsfahnen mit sich und verfügt über ein wohl auserlesenes Programm, das kunstgerecht und formvollendet zur Ausführung gebracht wird. Das Honorar für das Konzert richtet sich nach der Zahl der Uniform, in grüner langer Hose 250 M., in langen gelben Stiefeln 300 M. Es würde sich im gegenseitigen Interesse empfehlen, letztgenannte Uniform zu wählen. Es wäre mir sehr erwünscht, recht baldigst mitteilen zu wollen, ob Sie geneigt sind, unser Corps für ein Konzert in Ihrem Etablissement zu gewinnen; endlich welche Tage Ihnen während unserer Reisezeit am besten passen. Ihrem gefälligen Bescheide entgegengehend, zeichnet Hochachtungsvoll Alb. Mittelstädt, Stadttrompeter im Jäger-Regt. 3. Pfd. Posen, früher 5. Wlanen (Düsseldorf).“

Die Uniform als Kellame- und Bodartikel — das ist die neueste Seite des deutschen Militarismus. Der Wert der Militärmusik wird nach den Stiefeln und Hosen abgemessen. Der Militarismus wird sensationell in der — Kleidung, wie die Chormädchen in den Ausstattungsstücken und die schen Animer-Kellnerinnen in kleidsamer Nationaltracht. Der vornehmste Rod wird nach dem Auszug finanziell ausgemessen und der deutsche Steuerzahler bezahlt die Theatererei. Gegen solche gelben Stiefel kann natürlich die Zivilmusik nicht aufkommen!

Neuer Kampf!

Die Urwahlen zum preussischen Landtag werden, wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin als Verlautbarung gemeldet wird, Ende Oktober d. J. stattfinden.

Es giebt bald wieder frische Arbeit! Je mehr, desto besser. —

„Rheinbady.“ Der Telegraph berichtet, daß der preussische Finanzminister Rheinbady dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt vorgeschickt worden ist. Vermutlich hat Roosevelt ihn, als Zeichen deutsch-amerikanischer Freundschaft, als Rheinbady angeredet, wie er den deutschen Gesandten Sped als Spedy liebkoste.

Verschiedene Meinungen der Kaisertrouen. Von der letzten liberalen Wählerversammlung in München wird berichtet: Nach der Rede des liberalen Kandidaten Schenk kritisierte der jungliberale Rechtsanwält Kohl in scharfster Form die Nationalliberalen. Als Redner ausrief, bei der Aufichtigung des Kaisertroues vor 33 Jahren hätte man nicht geglaubt, daß der Kaiser sich mit den Empfängnissen, dem Denken und Fühlen des ganzen Volkes in Widerspruch setzen könnte, entstand großer Tumult. Ein Teil der Versammlung brach in stürmischen Händelklatschen und gekende Bravourse aus, während ein anderer Teil wütende Pöhl- und Schlußrufe ausstieß. —

Rettung des Mittelstandes durch den Nordost-Tarif. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig sagt in seinem sechsen erschienenen Jahresberichte für 1902, daß die „agrarisch-hochschulzönerische Gestaltung“ des neuen Zolltarifs die schlimmsten Beeinträchtigungen, die Danzig begehrt habe, abtrotze, und daß es mit erster Sorge der Verantwortung der Frage entgegenstehe, ob es möglich sein werde, auf Grund solchen Tarifs auch nur einigermaßen befriedigende Handelsverträge abzuschließen.

Gelingt das nicht und tritt der autonome Zolltarif in Kraft, so muß die Verklammerung unfres Verkehrs und für einzelne Zweige unfres Handels die völlige Vernichtung die unausbleibliche Folge sein. In den letzteren Zweigen gehören insbesondere unser Handel mit englischen Stiefeln und unsere Einfuhr von Pfastersteinen und groben Steinmeharbeiten. Alle diese Waren sind nach dem bestehenden Tarif bei der Einfuhr zur See zollfrei, während der neue Tarif sie mit so hohen Zollsätzen belegt, daß eine fernere Einfuhr unmöglich wäre. Und das würde nicht nur die Vernichtung blühender Handelszweige bedeuten, sondern vor allem auch einen schweren Schlag gegen die Kleinschiffahrt, die namentlich in der Westküste von Steinen noch einen einigermaßen festen Markt für ihre Existenz findet.

Rechnliche Folgen würde der Nordost-Tarif bekanntlich auch für andre Kleinbetriebe, z. B. in der Eisenindustrie, haben. Beschlossen ward er von jenen Parteien, die die Rettung des kleinen Mannes jetzt täglich im Munde führen. —

Für den neuen Reichstag kündigen die „Berliner Pol. Nachr.“ an: „Dem Vernehmen nach gilt es als sicher, daß auch die bereits vor längerer Zeit in Aussicht gestellten Kollenen zum Wörsengesetz, zu dem Befehle über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit, des Servisgesetzes und der Armenengesetzgebung in der nächsten Session schon, ebenso wie das Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte dem Parlamente zur Beschlußfassung zugehen werden.“ —

Ueber den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen wird der oft offiziös bedienten „Münchener Allgem. Zig.“ aus Berlin folgendes mitgeteilt: „Die mehrfach verbreitete Behauptung, daß die Vorbereitungen für neue Handelsverträge ruhen oder stocken, ist nicht richtig. Die vorbereitenden Schritte zu Verhandlungen mit Rußland haben nicht geruht und nähern sich ihrem Abschluß; bezüglich der Schweiz sind sie schon abgeschlossen, und man ist schon mit der eidgenössischen Regierung in nähere Fühlung getreten. Wenn dies bei Oestreich-Ungarn und Italien noch nicht möglich war, so ist das nicht die Schuld der deutschen Regierung, da die Zolltarife jener Staaten noch nicht feststehen. Daß die Verhandlungen mit den bisherigen Vertragsstaaten in erster Reihe stehen, ist selbstverständlich; aber auch mit andern Ländern wie mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Ausstischen nicht so schlecht, wie behauptet wird.“

Damit ist freilich noch sehr wenig gesagt. Erstens bleibt fraglich, ob die Kollene richtig ist, zweitens handelt es sich nicht darum, ob, sondern was für Handelsverträge geschlossen werden. —

Nordjournalismus. In Belgrad haben Offiziere den König, dem sie freiwillig den Treueid geschworen hatten, in der Nacht überfallen und ermordet und der Königin den Unterleib aufgeschlitzt. Da es sich aber diesmal um eine interne Angelegenheit der herrschenden Klassen handelt, bleibt die bürgerliche Presse nicht nur sehr vergnügt, sondern sie beschimpft auch noch den „Vorwärts“, der die schändliche Menschenschänderei, den straflosen Mord in das rechte Licht zu stellen wagt. Jetzt schreibt die „Tägliche Rundschau“ triumphierend:

„Man hat aber die serbische Nationalversammlung der Armee ihre Anerkennung ausgesprochen für die Ermordung des Königs.“

paars. Was sagt der „Vorwärts“ dazu? — Die socialdemokratische Heuchelei in dieser Angelegenheit ist unbeschreiblich. Natürlich können nur Dumme darauf hineinfallen. Wenn heute das deutsche Heer im Stande wäre, seinen Eid zu brechen, würde es der „Vorwärts“ bis in den Himmel erheben. Es hätte sich dann vom „Radabergehoriam“ abgewendet.“

Was der „Vorwärts“ thun würde, wenn deutsche Militärs zu Mordelndern würden, kann man in der Redaktion der „Täglichen Rundschau“ wohl kaum genau wissen. Vorsätzlich sieht fest, daß die bürgerliche Presse den militärischen Mordelnd in Serbien verherrlicht und vor dem neuen Herren schon auf dem Bauche kriecht, bevor in sein im Palaste das Blut seines Vorgängers trocken geworden ist. Was würde wohl die „Tägliche Rundschau“ sagen, wenn serbische Arbeiter die That begangen und darauf die Republik proklamirt hätten? —

(Siehe erste Beilage.)

Gewerkschaftliches.

Der Wahn vom socialdemokratischen Terrorismus in den Gewerkschaften sibt bei der „Germania“ so fest, daß er auch durch die blindesten Beweise vom Gegenteil nicht zu beiseitigen ist. Die durch die „Germania“ verbreitete Erzählung eines Morders, der wegen seiner Mitgliedschaft in der christlichen Organisation von den Mitgliedern des Maurerverbandes auf ausdrückliche Anweisung der Verbandsleitung aus der Arbeit gebracht sein will, ist von der Leitung des Maurerverbandes im „Vorwärts“ widerlegt worden. — Ohne daß sie für ihre Angaben einen andren Beweis hätte als die Behauptungen des angeblich wegen seiner Zugehörigkeit zur christlichen Organisation Gemordeten, bleibt die „Germania“ bei ihren ursprünglichen Angaben. Die entgegenstehenden Aussagen mehrerer Personen, die doch dem objektiven Beurteiler mindestens ebenso glaubwürdig erscheinen müssen wie der eine Gewährsmann der „Germ.“, werden einfach angezweifelt. Das christliche Blatt läßt sich von seinem Gewährsmann eine „eldestattliche Versicherung“ geben und glaubt damit alle Angaben der Gegenseite entkräften zu können. Eine eigentümliche Art der Beweisführung. — Der Schwerpunkt dessen, was die „Germania“ zuerst behauptete, ist, daß Kaiser als der hiesige Leiter des Maurerverbandes eine Anweisung gegeben haben soll, wie die Verbandsmitglieder den christlichen Kollegen aus der Arbeit zu bringen hätten. — Diese Behauptung ist widerlegt durch die Erklärung Kaisers, daß er, beziehungsweise die Verbandsleitung von der ganzen Angelegenheit nichts wußte, sondern erst durch die Veröffentlichung der „Germania“ Kenntnis davon erhalten hat, und daß die Verbandsleitung es verurteilt, wenn ihre Mitglieder das Zusammenarbeiten mit einem andersorganisierten absehen würden. — So lange nicht bewiesen werden kann, daß Kaiser eine wahrheitswidrige Erklärung abgegeben hat, muß jeder anständige Mensch ihm Glauben schenken. Anders die „Germania“. Sie glaubt mit ihrem Gewährsmann und bezweifelt deshalb, daß die Leiter der socialdemokratischen Organisation energisch dagegen (den Terrorismus) einschreiten.“

Wenn der „Germania“ Terrorismusgeschichten erzählt werden, ist sie ja immer sehr leichtgläubig. Solchem Glauben gegenüber kann die objektive Wahrheit natürlich nie zu ihrem Recht kommen, und es lohnt sich deshalb nicht, die Erzählungen der „Germania“ immer aufs neue zu widerlegen, da es dem Blatte nicht um die Feststellung der Wahrheit, sondern um Angriffe auf die Klassenbewegung zu thun ist.

In der Hummiwaren-Fabrik von Döbele in Weihenfeld befinden sich die Drechsler im Auslande. Zugang ist fernzuhalten.

Ausperrung der Schuhindustrie-Arbeiter in Schweden.

Sämtliche schwedische Schuhfabrikanten haben beschloffen, die von ihnen beschäftigten Arbeiter am 23. Juni auszusperrern. Durch die Ausperrung soll die Organisation der Arbeiter vernichtet werden, damit die Fabrikanten ohne Widerstand die Löhne herabdrücken können. Der Schwedische Schuharbeiter-Verband macht uns diese Mitteilung mit dem Bemerkten, daß die Fabrikanten im Auslande, namentlich in Deutschland schon jetzt Arbeiter anwerben, welche als Ersatz für die von der Ausperrung Bedrohten dienen sollen. Die schwedischen Schuharbeiter ersuchen ihre deutschen Kollegen, sich unter keinen Umständen jetzt nach Schweden anwerben zu lassen.

Aus der Frauenbewegung.

Was wunden die Berliner Arbeiterinnen für Kleidung auf? Die von uns schon mehrfach erwähnte Statistik über die Beschäftigten der unverbereiteten Fabrikarbeiterinnen in Berlin berichtet, daß nur von 14 Arbeiterinnen darüber genaue Angaben gemacht werden. Diese brauchten für Kleider jährlich 40 bis 100 M., im Durchschnitt 66,4 M., für Stiefel 8 bis 30 M., im Durchschnitt 19,4 M., für Hüte 4,50 bis 28 M., im Durchschnitt 12,7 M., für Wäsche 8 bis 50 M., im Durchschnitt 20,7 M., für Umhänge 14 bis 43 M., im Durchschnitt 28,5 M. Auf die Woche berechnete sich die durchschnittliche Ausgabe zu 2,68 M. Dieser Betrag dürfte nur für die besser gelohnten Arbeiterinnen als zutreffend anzunehmen sein. Eine Anzahl anderer gebort erheblich geringere Beträge an, und kommen auf 1,60 bis 2 M. wöchentlich. Von etwa 500 Arbeiterinnen teilten 64 (12,8 Proz.) mit, daß sie von den Eltern geleidet werden. Es wurde ausgesprochen, daß die Beschaffung der Kleidung schwer falle; wenn nicht Eltern oder andre Personen eine Unterstützung lieferten, müssen die Arbeiterinnen als zutreffend anzunehmen sein. Eine Anzahl anderer gebort erheblich geringere Beträge an, und kommen auf 1,60 bis 2 M. wöchentlich. Von etwa 500 Arbeiterinnen teilten 64 (12,8 Proz.) mit, daß sie von den Eltern geleidet werden. Es wurde ausgesprochen, daß die Beschaffung der Kleidung schwer falle; wenn nicht Eltern oder andre Personen eine Unterstützung lieferten, müssen die Arbeiterinnen als zutreffend anzunehmen sein. Eine Anzahl anderer gebort erheblich geringere Beträge an, und kommen auf 1,60 bis 2 M. wöchentlich. Von etwa 500 Arbeiterinnen teilten 64 (12,8 Proz.) mit, daß sie von den Eltern geleidet werden. Es wurde ausgesprochen, daß die Beschaffung der Kleidung schwer falle; wenn nicht Eltern oder andre Personen eine Unterstützung lieferten, müssen die Arbeiterinnen als zutreffend anzunehmen sein.

Sociale Rechtspflege.

Unfallrente für Notstandsarbeiter. Vor dem Versicherungs-Schiedsgericht Düsseldorf gelangte kürzlich die Frage zur Entscheidung, nach welchem Lohnsatz die Rente für einen unfallverletzten Arbeiter zu berechnen ist, der zur Zeit des Unfalls lediglich den Lohn eines Notstandsarbeiters bezog. Der Drahtzieher M. war vor Weihnachten 1901 als Notstandsarbeiter mit einem Tagelohn von 2 M. von der Stadt Düsseldorf eingestellt. Im Februar 1902 erlitt er einen Bruch der zweiten rechten Rippe. Die Unfallversicherung der im Regie-Baubetriebe der Stadt Düsseldorf beschäftigten Personen setzte für den Verletzten nach Beendigung des Heilverfahrens die Volkrente fest. Da der Lohn hinter dem ordentlichen Tagelohn zurückblieb, berechnete sie gemäß § 10 Absatz 4 Unfallversicherungs-Gesetzes als Jahres-Arbeitsverdienst den 800fachen Betrag des ordentlichen Tagelohnes, also 300 × 3 M. = 900 M. In seinem Verufe hatte der Verletzte einen Jahresverdienst von 1200 M. Mit Unterstützung des Arbeitersekretariats der Düsseldorf-Gewerksvereine legte er gegen den Bescheid Berufung an das Düsseldorf-Schiedsgericht ein und wies an der Hand der Motive des Gesetzes nach, daß der Reichstag bei Beratung des § 10 Absatz 4 des Gesetzes keineswegs beabsichtigt habe, auch die unglücklichen Opfer schlechter Erwerbsverhältnisse noch durch eine verminderte Rente zu schädigen. In solchen Fällen müsse vielmehr der Absatz 3 des § 10, und zwar dessen letzter Teil, in Wirksamkeit treten, der sagt, daß bei dem Nichtvorhandensein eines gleichartigen Arbeiters derjenige Verdienst als Jahres-Arbeitsverdienst zu betrachten sei, den der Verletzte ein Jahr vor dem Unfall nachweislich bezogen. Sollte aber die Anwendung dieses Satzes nicht zulässig erscheinen, so müsse der erste Satz des § 10 Abs. 3 herangezogen werden, wonach der Verdienst eines gleichartigen Arbeiters in ähnlichen Betrieben der Berechnung zu Grunde zu legen ist. Eigentlich sei ein solcher gleichartiger Arbeiter nicht vorhanden, eventuell könne aber der Verdienst eines Erdarbeiters in privatem Betriebe (Kläger machte als Notstandsarbeiter auch Erdarbeiten) zu Grunde gelegt werden. Das Urteil, dessen schriftliche Begründung noch nicht vorliegt, erkannte dem Organ des genannten Verbandes zufolge auf Bemessung nach dem Jahres-Arbeitsverdienst eines städtischen Wege-Arbeiters in Höhe von 903 M.

Zur Lage in Serbien.

Das Verhalten der Belgrader Bevölkerung zur Königswahl.

Die Nachrichten von einer Begeisterung der Belgrader Bevölkerung über die Wahl des Prinzen Karageorgewitsch sind offizielle Übertreibungen; die Einwohnerschaft verhält sich teilnahmslos, obgleich die neue Regierung alles tut, um der Stadt ein festliches Aussehen zu geben. Telegraphisch wird darüber berichtet:

Belgrad, 16. Juni, 9 Uhr vormittags. (Meldung des Wiener L. L. Telegr. - Korr. - Bureau.) Trotz des gestrigen Aufrufes der Stadtgemeinde nimmt die Stadt kein rechtes Festgepränge an. Dies kennzeichnet am besten die ganz einzig dastehende Teilnahmslosigkeit der Mehrheit der Bevölkerung, die sich durch die den Staat in seinen Grundfesten erschütternden Ereignisse nicht aus ihrer Apathie aufrütteln läßt. Die gelungene Festbeleuchtung war nicht besonders glänzend. Eine Militärkapelle durchzog spielend die Stadt, da aber starker Regen fiel, verteilte sich die Straßen bald.

Frankfurt a. M., 16. Juni. (V. G.) Nach einer Wiener Meldung der „Frankf. Zig.“ sind Oesterreich und Rußland übereingekommen, den König Peter Karageorgewitsch anzuerkennen.

Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers“ beginnt der neugewählte König sich bereits als echte Majestät von Gottes Gnaden zu fühlen und seine Wahl auf den Willen des Allmächtigen zurückzuführen. Er telegraphisierte nämlich dem serbischen Senat auf dessen Begrüßungsdepesche:

Die nationale Volksvertretung meines teuren Vaterlandes hat für alle Zeiten meinen königlichen Dank verdient, weil sie sich die Interessen meines lieben Vaterlandes vor Augen hielt, ihre Stimme der Stimme des Allmächtigen zugesellte und in vollem Einvernehmen mit ihm mich auf den Thron meiner glorreichen Ahnen berief. Das erste Wort, welches mein gerührtes Herz an die nationale Volksvertretung richtet, mag mein Gelübde sein, daß ich immer der allererhigter Beschützer der nationalen Freiheiten und der eifrighen Hüter der Rechte der nationalen Volksvertretung sein werde. Es lebe mein teures serbisches Volk, es lebe die mir treue nationale Volksvertretung! Peter.

Politische Uebersicht.

Ausland.

Herr v. Szell vor der Demission.

Aus Wien wird uns geschrieben: Herr v. Szell hat nicht demissioniert, sondern ist entlassen worden — das ist die Historie von seinem Glück und Ende und insbesondere die vom Dank vom Hause Oesterreich. Der ungarische Ministerpräsident ist Sonntag in Wien gewesen und da hat sich sein Schicksal wider seinen Willen entschieden. Er konnte dem Kaiser natürlich nur wieder dasselbe sagen: daß man entweder die Wehrvorlage zurückziehen oder die Obstruktion auslaufen lassen müsse. Was könnte der Minister denn auch anderes vorschlagen. Mit Gewalt kann man der Opposition nicht beikommen und mit Gründen ist sie nicht zu belehren. Aber in der Hofburg will man die Wehrvorlage nicht zurückziehen und warten kann man nicht — die Assentierungen haben nun höchste Eile und die Dekretien sind noch immer von der Bewilligung recht weis. Also wendet sich der Kaiser an andre Leute und läßt Herrn v. Szell gehen. Künftiglich sind bereits andre Politiker nach Wien berufen worden, um der Krone über die Lage Bericht zu erstatten — was gleichbedeutend ist mit der Deklaration, daß die Krone die Berichte ihres verantwortlichen Ministers nicht für ausreichend befindet, was also eine förmliche Entziehung des Vertrauens der Krone darstellt. Und das einer Regierung, die sich für die Gesamtmonarchie redlich geplagt und deren einziger Fehler der ist, daß sie sich mit der Wehrvorlage eine Verpflichtung auferlegen ließ, die einzulösen sie nicht im Stande ist!

Die Krise ist im ungarischen Reichstag heute angefangen worden und morgen wird sie offenkundig sein. Verufen wurden bisher die Präsidenten des Magnatenhauses, des Abgeordnetenhauses und der letzten Delegation, die Grafen Csaky, Apponyi und Szapary. Aber wenn auch jeder von ihnen bereit wäre, Ministerpräsident zu werden, so würde doch keiner die Erklärung wagen, ob er die Wehrvorlage durchzuführen im Stande ist. Darüber kommt nun kein ungarischer Ministerpräsident hinaus. Der Dualismus muß vorher gemildert werden. Und es ist auch zweifelhaft, ob sich die ungarische Regierungspartei so behandeln lassen würde, wie es der Krone immer in Oesterreich beliebt: daß man ihr den Kabinettschef entzieht. Beim Grafen Apponyi ist das ausgeschlossen; dessen Intriguen und heimliche Mächte machen ihn zu bedächtig. Die Hofburg wird also ein ganz nützliches und für Ungarn durchaus entsprechendes Ministerium verlieren, die Wehrvorlage aber nicht gewinnen. Beides sieht nun so ziemlich fest.

Budapest, 16. Juni. Abgeordnetenhause. Ministerpräsident v. Szell wird beim Verlassen des Sitzungssaales mit minutenlangen rauschenden Beifallskundgebungen empfangen, nur von der äußersten Linken ertönen einzelne höhnische Zwischenrufe: Schönes Begräbnis! Unter großer Spannung des Hauses jagt der Ministerpräsident v. Szell: Ich habe den prinzipiellen Standpunkt meiner Politik betreffs des seitens der Obstruktion an den Tag gelegten Widerstandes gegen die Wehrvorlage wiederholt dargelegt. Ich habe hinzugefügt, daß diese Politik nur so lange verfolgt werden kann, als hinsichtlich des Prinzips und der Methode derselben unter allen beteiligten Faktoren vollständige Übereinstimmung herrscht. Nachdem aber die zu befolgende Methode nicht mehr vollkommene Übereinstimmung in dem Maße vorhanden ist, als es zur Durchführung der Politik und zu ihrem Erfolge erforderlich ist, habe ich Sonntag die Demission überreicht, welche Seine Majestät anzunehmen geruhte. Ich ersuche das Haus, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Sitzungen zu vertagen. (Ständiger Beifall rechts.)

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärt Kossuth, er bestreite nicht das Recht der Krone, die Minister zu wählen. Wenn jedoch der künftige Ministerpräsident versuchen sollte, während des „ex-lex-Zustandes“ das Haus aufzulösen und ohne Bewilligung des Parlaments Dekretien auszugeben, so werde seine Partei den Kampf bis zum äußersten führen. Ministerpräsident v. Szell verteidigt die Krone gegen den Vorwurf Agens, daß die Ursache der Krise die Absicht sei, persönliches Regime einzuführen, und beteuert die verfassungsmäßige Gefinnung des Monarchen, der nie versucht habe, auf irgend welche Entschlüsse einen Druck im Sinne eines persönlichen Regimes auszuüben. — Franz Kossuth erklärt als Führer der Unabhängigkeitspartei, daß er zwischen der Verwirklichung der nationalen Ideale und der Treue für den angestammten König keinen Gegensatz erblicke. Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses. Ministerpräsident v. Szell beantragt die Vertagung des Hauses bis zur Bildung des neuen Kabinetts. Der Antrag wird angenommen.

Die italienische Ministerkrise. La Rom, den 14. Juni. Eine normale Krise, die ein eindeutiges Vertrauensvotum der Kammer veranlaßt hätte, hat man in Italien seit lange nicht gesehen. Als Saracco fiel, um dem Kabinett Zanardelli-Giolitti Platz zu machen, war ein durchaus zweideutiges Votum die Veranlassung, in dem sich Reaktionen und äußerste Linke gegen ihn ver-

einigten. Die Krise war formell offenkundig und unleugbar, was ihr fehlte, war eine innere Logik. Im Gegensatz dazu ist die heutige Krise formell weder begünstigt noch berechtigt, entspricht in keiner Weise den parlamentarischen Gepflogenheiten, ist aber einer inneren Notwendigkeit des Kabinetts entsprungen.

Das Ministerium hielt sich seit seiner Entstehung durch Seiltänzerkünste aufrecht, weil es in der noch unter Pelloux gewählten Kammer keine organische Mehrheit besaß. Die Unfruchtbarkeit, mit der es von Anfang an geschlagen war, hat ihren Hauptgrund darin, daß es, um überhaupt leben zu können, erst duzendweise Verpflichtungen gegen diese und jene Gruppe eingehen mußte, die das Kabinett denn bei jeder Bewegung hemmten. So hat es in mehr als zweijährigem Leben weder das Gesetz über die Ehecheidung noch die Abgabenreform in den Hafen gebracht, es hat immer wieder versprochen und nichts gehalten. Mit ganz einfachen Rechenexempel konnte sich jeder ausrechnen, daß dem Kabinett zu jedem wirklich entscheidenden Schritt die Mehrheit fehlte.

Bei den letzten Abstimmungen über die Budgets zeigte sich die Unzufriedenheit, die vielleicht noch nicht einmal den Namen Opposition verdient. Bei dem Votum über das Heeresbudget fanden sich 80 schwarze Äugeln, das Budget für Industrie und Landwirtschaft erhielt 98, das Marinebudget 137. Der Abstimmung über die von den Sozialisten geforderte Parlamentsenquete über die Marineverwaltung gab das Kabinett den Charakter eines Vertrauensvotums. Trotzdem es all seine Getreuen aufgeboten, ergab die Namensabstimmung 149 Stimmen für und 188 gegen die Enquete, also eine Regierungsmehrheit von nur 39 Stimmen, eine Zahl, der allein die Volljährigkeit der äußersten Linken hätte die Waagschale halten können. Wenn das Kabinett vorher den Marineminister Bettolo nicht fallen lassen wollte, so konnte es ihn nachher nicht mehr fallen lassen, ohne den Verschuldigungen Ferris hilflos weigend recht zu geben. Zanardelli hatte das Hilfsmittel schon zur Hand: an Stelle der vom Parlament zu wählenden Enquete-Kommission sollte sofort eine durch königliches Dekret gewählte Kommission zusammengetreten mit drei Mitgliedern der äußersten Linken, um über die Reichs-Marineverwaltung zu inquirieren. So konnte man zeigen, daß die Regierung selbst das Licht wollte, aber nicht eine als Ausdruck des Mißtrauens erzwungene Enquete.

Vielleicht hätte das Ministerium so weiter labieren können, wenn sich nicht plötzlich unter den Ministern einer gefunden hätte, der nicht mehr mißspielen wollte: Giolitti. Für diesen, der wohl der schlaueste und weitsichtigste der italienischen Politiker ist, war das Votum der Kammer nur eine Gelegenheitsursache. Der Minister des Innern ist der Gebundenheit und Ohnmacht müde, die eben in einem gebundenen, ohnmächtigen Kabinett alle belastet. Er soll sich auch darüber geäußert haben, daß es dem Kabinett an innerer Festigkeit fehle, daß er als Minister des Innern für die öffentliche Ordnung verantwortlich gemacht werde, während seine Kollegen der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, die nichts täten um Zuständen vorzubeugen, die unfehlbar zu ersten Unruhen führen müßten.

Mit andren Worten heißt das: Soll ich, Giolitti, Minister des Innern sein, so muß ich auch die Präsidentschaft im Ministerium haben. Habe ich die einmal, so schaffe ich eine neue Kammer mit starker ministerieller Mehrheit (Giolitti vertritt die Wahlmache vorzüglich) und dann werde ich alles aufs beste ordnen. Um sich auch der reaktionären Opposition als Kabinettschef zu empfehlen, läßt er offiziös bekannt machen, daß er den Entwurf über die Ehecheidung für unangebracht halte und auch gegen die Resolution des Salzpreises sei.

Ob Giolitti gemeint hat, der Wurf werde ihm gleich glücken, oder ob er nur für die Zukunft säen wollte, bleibt dahingestellt. Gleich glücken dürfte es ihm kaum. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Zanardelli wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werde, wobei Giolitti, Bettolo und vielleicht noch zwei andre eliminiert werden, aber der Charakter eines Ministeriums der Linken durch sein Zugeständnis beeinträchtigt wird. Ist die Abschüttelung Bettolos ein Glück für das Kabinett, so ist der Verlust eines so schlaunen, entschlossenen und rücksichtslosen Politikers wie Giolitti eine gewaltige Schwächung. Aus der voraussichtlich langwierigen Krise dürfte das Ministerium schwächer hervorgehen als es bis jetzt war, genötigt, sich vor allem eine Kammer mit städtiger Mehrheit zu schaffen. Ob aber der alte übermüdete Zanardelli die Energie haben wird, die großen Schwierigkeiten der neuen Kabinettsbildung zu überwinden? Ob er nicht vor dem wüsten Entzorn der Portefeuille-Kandidanten das Feld räumen wird? Dann hätte Giolitti richtig kalkuliert und seine Stunde wäre gekommen.

Frankreich.

Ein erster Schritt. Paris, 14. Juni. (Fig. Ver.) Vor ein paar Wochen hat die Deputiertenkammer mit 30 Stimmen Mehrheit einen Eingekleidungsantrag auf Trennung zwischen Kirche und Staat verworfen. Der linke Flügel der Regierungsmehrheit erneuerte aber den Antrag in anderer Form und es gelang ihm zunächst, die Einlegung einer 33gliedrigen Kommission zur Beratung der „Trennungsfrage“ durchzusetzen. Die gestern vorgenommenen Kommissionswahlen haben jedoch einen nur zweifelhaften Erfolg der Anhänger der Trennung ergeben. Mit knapper Not wurden gewählt 17 Anhänger gegen 16 Gegner der Reform. Und zwar zählt die Kommissionsmehrheit 9 Einträdler, 7 Sozialisten (beider Richtungen) und ein Mitglied der „demokratischen Union“. Das heißt, die rechtsstehenden Radikalen, der Mittelpunkt der Regierungsmehrheit, sind in der Kommission nicht vertreten. Und warum? Weil sie keinen einzigen Kandidaten aufstellen wollten, obwohl sie für Anhänger der Trennung gestimmt haben, insoweit sie an den Wahlen teilnehmen. Dies der Ausweg, den die ministerfähigen „Staatsmänner“ dieser Fraktion gefunden haben, um die altersgraue Trennungsforderung ihres Programms nicht zu verletzen, ohne sie zu erfüllen. Andererseits hatte die „demokratische Union“, die angesehene Rechte des „Bloc“, die Abstimmung in der Kommission von vornherein dem Giddanken der einzelnen Fraktionsmitglieder überlassen, da die Trennung nicht in ihrem Programm stehe.

Die Haltung des rechten Teiles der Regierungsmehrheit erklärt zur Genüge das Ergebnis der Kommissionswahl. Zugleich läßt sie die Ausflüchte der Reform in dieser Legislatur durchaus zweifelhaft erscheinen. Die Anhänger der Trennung können sich freilich mit dem Gedanken trösten, daß seit dem Verfehlen der dritten Republik die Trennungsfrage zum erstenmal in den Vordergrund des antikerischen Kampfes gerückt ist und Gegenstand einer Kommissionsberatung wird. Es ist ein erster Schritt auf dem langen Leidensweg, den alle demokratischen Reformen in der Vourgeoisrepublik durchzumachen haben.

Die knappe Kommissionsmehrheit nimmt ihre Aufgabe desto ernster. Um die historischen Mandate der Minderheit zu vereiteln, hat sie gleich in der ersten Sitzung auf Antrag des Genossen Vaillant eine prinzipielle Resolution votiert für die Trennung zwischen Kirche und Staat und für die Kündigung des Konkordats, sowie für die sofortige Beratung der vorliegenden Gelegenheitsurteile. Zum Vorsitzenden wurde der Einträdler Ferd. Guiffon, zum Berichterstatter der ministerielle Sozialist Vriand gewählt.

Nantes, 16. Juni. Die bei den vorgestrichen Kundgebungen verhafteten Personen wurden bedingungsweise zu zwei bis vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Anlässlich der am Mittwoch stattfindenden Verurteilung des bei den Demonstrationen gezeigten Redakteurs Gaulier erwartet man große sozialistische Kundgebungen. Das Blatt „Avantgarde“ fordert die Sozialisten auf, ihren Kameraden zu rufen. Die unter der Anführung, den Gendarmen-„Hauptmann“ mihandelt zu haben, Verhafteten werden bereits morgen vor Gericht gestellt. Auch für heute werden aus Anlaß der Prozeßverhandlung gegen den Lieutenant Portier Kundgebungen erwartet.

Sociales.

Ueber die Bedeutung der Tuberkulose-Heilstätten hat Herr Dr. Georg Liebe in Waldhof Egershausen in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ einen Artikel veröffentlicht, der sich wohlthätig von den uneingeschränkten Lobeshymnen, die manche emporgeratene Vertreter der Heilstättenbewegung den Heilstätten widmen, unterscheidet. Der Aufsatz wird der auch von uns anerkannten Bedeutung der Heilstätten vollkommen gerecht, erläutert aber zugleich aus den sozialen Verhältnissen der Heilstättenpatienten heraus die Frage, warum die Erfolge der Bewegung immer nur geringfügige bleiben können. „So lange den Volksheilstätten nur eine Kurzeit von 13, bisweilen auch von 26 Wochen zur Verfügung steht, können sie Krankeheiten, die den Körper vielleicht schon 26 Monate und noch länger angegriffen haben (darin gesteckt haben sie vielleicht schon seit der Kindheit), nicht heilen.“ — Herr Dr. Liebe schildert dann die Verhältnisse der Kranken, die — meist ja nur „ererblich geerbte“ — aus den Heilstätten entlassen werden: „Die Familie wurde zwar während der Kurzeit unterstützt. Gut! Aber reicht diese Unterstützung aus? Nein, fast nie. Wie kann eine Frau mit 5 Kindern, die 6 M. wöchentlich Unterstützung bekommt, in Verlust leben, wenn sie davon noch monatlich 28 M. Miete bezahlen muß? Moses aber nimmt nicht jeder ehrliche Kerl gern an. Und wenn er, der Not gequälte, sich dazu entschließt, so fallen sie auch spärlich genug aus. ... Kommt der Kranke zurück, so muß er arbeiten, damit er die Schulden bezahlen und den schon drängenden Hauswirt befriedigen kann. Sonst wird er an die Luft gesetzt. Also heißt es: Arbeit suchen! Man schreibt ihm schon vierzehn Tage Schonung auf, damit er bei Genug von Krankengeld sich um eine Stelle bemühen kann. Früher wurde so viel davon geredet, daß „natürlich“ jeder social denkende Arbeitgeber seinen Arbeitern doch während dieser 13 Wochen ihre Stellung offen halten werde. Glaubt das heute noch einer? Leute, die jahrelang in demselben Geschäft waren, bekommen Briefe in die Anstalt: „Wenn Sie nicht bis zum so und so vielen als vollständig brauchbar zurückkommen, so sehe ich mich genötigt, die Stellung anderweitig zu vergeben.“ Natürlich unterbricht der Mann stets seine Kur, um nicht mit den Seinen Hunger leiden zu müssen. — Und hat sich einer die Tuberkulose durch schlechte Wohnung und schlechte Kost, weil es eben nicht zu Besseren reichte, durch unglückliche Berufsverhältnisse, durch einen schlechten Arbeitsraum und wer weiß was sonst geholt, so soll er, in der Heilstätte reichlich belehrt, das nun alles bestrafen. Das Volk sagt: Ja, wenn keine Steine Geld wären! Er möchte sich nicht mehr so anstrengen, soll also lieber eine Stelle annehmen, worin er etwas weniger verdient, die aber gesünder ist. Und dann solls zu besserer Wohnung, zu besserer Kost reichen? Und nebenbei noch Schulden bezahlen? Und der Mann, dem durch die Kur in einer Heilstätte heute noch ein „Stigma“ anleibt, soll so anmaßend sein, sich die Arbeitsbedingungen aussuchen und hier zu mädeln, da zu bemängeln, bis er die günstigen Arbeitsbedingungen findet, die ihn vor Rückschlägen schützen? Ach du lieber Gott! Wenn er 8 Tage herumgelaufen ist und überall abgewiesen wurde, greift er zuletzt zu der „ungesundesten“ Arbeit, um nur endlich mit dem erlösenden Worte heim zu den Seinen zu kommen: Ich habe Arbeit. Da läßt sich am eignen Tische, in Komitee- und Ausschusssitzungen und von der Tribüne des Reichstagsgebäudes bei Kongressen so viel Schönes reden. Man frage aber die Heilstättenärzte, die wirklichen Praktiker, was sie von diesem Stedenpferde des Berufswechsels halten. Sie lächeln. Es laufen hunderte von Arbeitslosen und arbeitswilligen Gefunden herum, so daß die entlassenen Heilstätten-Kranken ihre liebe Not haben, durch allerlei Fürsprache usw. doch noch mit unterzukommen.“

Der Verfasser erörtert dann die Frage einer Ueberfiedelung der entlassenen Kranken auf das Land und kommt zu dem Schlusse, daß man bei den heutigen jämmerlichen hygienischen und sozialen Verhältnissen auf dem Lande von städtischen Arbeitern kaum erwarten, ja ihnen gar nicht zuzumuten kann, auf das Land zu gehen.

Herr Dr. Lieber schließt aus alledem: „Da aber die sozialen Verhältnisse, die schlechten Wohnungen, die schlechten Ernährungsbedingungen, die noch vielfach mangelhaften Berufsverhältnisse, die ganz lässlich organisierte Unterstützung der Familien und der aus der Heilstätte Entlassenen die Erfolge wieder einreihen, muß man jetzt einmal aufhören, immer neue Heilstätten zu errichten, die wenigstens im Winter zur Hälfte leer stehen, und muß vielmehr den Wirkungskreis der bestehenden Kräfte erweitern und diese wieder kräftigenden Umstände zu beseitigen suchen, die hygienischen und sozialen Verhältnisse des Volkes zu bessern trachten.“ — Ganz unsere Meinung! Wir glauben sogar — und darin wird uns Herr Dr. Liebe Recht geben —, daß auf diesem Wege eine der Hauptursachen der Tuberkulose beseitigt wird. Aber wer wird ihm wohl bei diesem Werke helfen? Die Herren, welche nach seinem eignen bitteren Geständnis den Kranken Proletariaten die Entlassungsbriefe nach der Heilstätte schicken? Wir fürchten, Herr Dr. Liebe wird wirkliche Hilfsbereitschaft nur bei der Partei der Arbeiter, bei der Socialdemokratie finden, die jenes unsoziale Unternehmertum als überflüssig aus der Produktion ausschalten will.

Eine Gendarmenstatistik. Im Großherzogtum Hessen wurden im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 2331 Personen als Vetter und Landstreicher bestraft. Im Jahre 1901 kamen nur 2002, im Jahre 1900 sogar nur 1442 Vetter und Landstreicher zur Verurteilung. — In der Zunahme der Verurteilungen muß man ganz zweifelsohne eine Wirkung der letzten Krise sehen.

Die deutsche Auswanderung hat im Monat Mai 1903 gegen das Vorjahr eine kleine Verminderung erfahren. Es wanderten aus über deutsche Häfen 2881 Personen gegen 2775 im Vorjahre, dagegen (soweit ermittelt) über ausländische Häfen 848 gegen 1152 Personen, in Summa 3729 Personen im Mai 1903 gegen 3927 Personen im Mai 1902. Aus deutschen Häfen wurden außerdem im Monat Mai 1903 neben den 2881 deutschen Auswanderern noch 42 067 Angehörige fremder Staaten befördert.

Ausländische Seeleute auf englischen Schiffen. Das englische Handelsministerium hatte ein Komitee ernannt, welches die Aufgabe hatte, eine Untersuchung über die Beschäftigung fremdländischer Seeleute auf englischen Schiffen anzustellen. Nach den Ermittlungen dieser Kommission sind in den letzten 13 Jahren 7583 englische Seeleute weniger in der englischen Handelsflotte beschäftigt gewesen, während die Zahl der ausländischen Seeleute in derselben Zeit um 12 184 gestiegen ist. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Ausländer „zufriedener und flüchtiger“ seien, die wahre Ursache dürfte, so meint der „Labour Leader“, zu suchen sein in den niedrigeren Löhnen. Die Kommission empfiehlt die Einführung verschiedener Bestimmungen bezüglich der Beschäftigung von Ausländern. Danach sollen Ausländer, sofern sie nicht genügend englisch verstehen, nicht eingestellt werden; Ausländer, die vier Jahre auf englischen Schiffen dienen, soll die Naturalisation leicht gemacht werden. Ferner sollen die Arbeitsbedingungen der Seeleute besser überwacht werden.

Verfammlungen.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Die Verwaltung I hielt am 10. Juni die Fortsetzung der verletzten Generalversammlung vom 8. Mai in den Arminkallen ab. Der vorliegende Jahresbericht vom I. Quartal wurde ohne Diskussion entgegengenommen. Nach demselben war eine Einnahme von 25.202,08 M. zu verzeichnen. Die Ausgabe betrug 18.995,85 M. Für örtliche Krankenunterstützung und Beerdigungsbeihilfe wurden im Quartal 3411,20 M. verausgabt. Der örtliche Kassenbestand betrug am 1. April 6806,23 M. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Aus dem Arbeitsnachweis-Vericht geht hervor, daß am Schlusse des Quartals 1902 noch 94 Arbeitslose vorhanden waren. Dazu kamen 380 Neumeldungen, das sind zusammen 474 Arbeitslose. Die Neugemeldeten verteilen sich nach Berufen wie folgt: Hausdiener, Pader, Radfahrer und Fahrstuhlführer 196, Kutscher aller Branchen 79, Expeditions- und Lagerarbeiter 77, Mineralwasser-Arbeiter 3, Kauf- und Arbeitsburichen 25, zusammen 380. — Gemeldet wurden 470 Stellen für fest und 145 Stellen zur Ausschilfe. Nach Branchen wurden verlangt: Hausdiener, Pader, Radfahrer und Fahrstuhlführer 311, Kutscher 113, Expeditions- und Lagerarbeiter 126, Mineralwasserarbeiter 15, Kauf- und Arbeitsburichen 51, zusammen 615 verlangte Personen. — Besetzt wurden 181 Stellen für fest und 119 Stellen zur Ausschilfe. Besetzte Stellen nach Branchen: Hausdiener, Pader, Radfahrer und Fahrstuhlführer 102, Kutscher aller Branchen 40, Expeditions- und Lagerarbeiter 80, Mineralwasserarbeiter 3, Kauf- und Arbeitsburichen 15, zusammen 300 besetzte Stellen.

Nach kurzer Diskussion über den Bericht erfolgte die Ergänzungswahl für die Ortsverwaltung. Es wurden Meuser als zweiter Bevollmächtigter und Frey Winte als Beisitzer gewählt. Rische und Strelow wurden zu Revisoren ernannt. Als Mitreditor für den Hauptvorstand wurde Dertel bestimmt. Nach eingehender Beratung genehmigte die Versammlung sodann noch ein von der Verwaltung ausgearbeitetes Reglement für die örtliche Kranken- und Sterbeunterstützung.

Eingegangene Druckschriften.

Der Arbeitsmarkt. Halbmonatsschrift der Centralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. A. Jastrow, Berlin, Verlag von G. Reimer.) Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweiser erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 18 des 6. Jahrganges unter anderem: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. — Allgemeines: Die deutsche Städtestatistik in ihrem gegenwärtigen Stande. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben: Verbau (Betriebsbedingungen, Arbeiterentlassungen und

Betriebsbedingungen in Desterreich); Textilgewerbe (Die Restabilität der deutschen Textil-Fabrikationsgesellschaften 1902); Baugewerbe (Frühjahrs-Bausaison in Ober-Schlesien). — Statistisches Monatsmaterial: Wetterbericht. — Arbeitsnachweiser. — Krankeinfahrt. — Streikverzeichniß für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schwiz. — Verwaltung der Arbeitsnachweise: VII. Geschäftsbericht des Arbeitsamtes München. — Arbeitslosen-Fürsorge: Die Frankfurter Arbeitslosen-Zählung vom 1. Februar 1903. Von Professor L. Pöhl. — Rotstandsarbeiten und Unfallversicherung. — Patent auf Lohnzahlungsautomaten zur Beschäftigung Arbeitsloser. — Literarische Neu-Erscheinungen. — Beilage: Mitgliederliste des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise nebst gabelmäßigen Angaben über Mai 1903.

Sechster Bericht des Hamburger Gewerkschaftskartells und dritter Bericht des Arbeitervereins Hamburg Geschäftsjahr 1902. 212 Seiten. Hamburg 1903. Selbstverlag des Hamburger Gewerkschaftskartells.

Protokoll der 2. Generalversammlung der Vereinigung der Maler, Lackierer, Antiquarier, Ländler und Weißbinder Deutschlands, abgehalten vom 31. März bis 4. April 1903 in Berlin. 194 S. Preis 20 Pf. H. Tobler, Hamburg 22, Schmalenb. 17.

Streitlichter auf unser Anknappheitswesen. 48 Seiten. Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes deutscher Bergarbeiter. Bochum, Johannerstr. 12.

Arbeiter-Sekretariat Altenburg S.-A. Vierter Jahresbericht für das Jahr 1902 nebst einem Bericht über die Gewerkschaftsbewegung. Selbstverlag des Arbeiter-Sekretariats.

Driz, Theodor. Zur Beleuchtung der „deutsch-dänischen Freundschaft“, Kiel 1903. Verlag von Dr. Haase u. Co.

Rechenhaftigkeits-Bericht des Verbandes der deutschen Buchdrucker für das Jahr 1902. 20 Seiten.

César Klein-Sattungen. Bismarck und seine Welt. 651 Seiten. Preis gebunden 8.- M., in Leinen geb. 9.- M. Berlin 1903. Ferd. Dümmlers Verlagshandlung.

Jahresbericht der häßlichen Bücher- und Zefehalle. Osnabrück 1903. 27 Seiten. Weinberg u. Eismann.

Seinrich Nicolai. Von Bismarck bis Bälom. 31 Seiten. Preis 40 Pf. Berlin 1903. Max Hoffschläger, Potsdamerstr. 115a.

Protokoll der 7. Generalversammlung des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, abgehalten vom 31. März bis 4. April 1903 in Berlin. 181 Seiten. Verlag G. Behrendt, Hamburg-St. Georg, Bremerreihe.

Religiöse Ethik des Alten und des Neuen Testaments von L. S. 16 S. Preis 50 Pf. Berlin 1903. Kommissionsverlag der Concordia, Deutsche Verlagsanstalt.

Weltall und Menschheit. Lieferung 33 und 34. Herausgegeben von Hans Krämer. Preis jeder Lieferung 60 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin.

Deutsche Orient-Gesellschaft. Fünftes Jahresbericht erstattet in der ordentlichen Generalversammlung am 23. Juni 1903. 28 Seiten. Berlin 1903.

Briefkasten der Redaktion.

Lugert. Die humoristischen Gerichtsberichte bestehen aus Dichtung und Wahrheit. Der Verfasser sammelt die Vorwürfe und Thesen zu seinen Berichten in den Schöffengerichtshöfen, nicht jedoch allerlei drollige Epifoden ein, um den Bericht humoristisch wirksamer zu machen.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

S. R. 100. Wenn Ihr Sohn gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt ist (dazu gehört auch freie Wohnung, Essen oder dergleichen) ja. — **S. R. 97.** Durch Gefängnis- und Zuchthausarbeit wird fast jede Industrie, zum Beispiel die Tabakindustrie, die Buchbinder, die Tischler, die Kartonnagenarbeiter, die Korbmacher, Schneider, Strumpfwirker, Konfektions-, Textil-, Papierverarbeitungs-Industrie getroffen. In der Reichstags-Verhandlung am 16. Januar kam die von der Mehrheit abgelehnte sozialdemokratische Resolution zur Sprache, die Gefängnis- und Zuchthausarbeit nur für Bedürftige des Reiches, des Staates, der Gemeinden und nur zu markt-günstigen Preisen stattfinden zu lassen. Neuliche Anträge sind von sozialdemokratischer Seite seit dem Jahre 1899 gestellt worden. Das von Ihnen gewünschte Material müssen Sie sich selbst aus den umfangreichen Debatten und Schriften zusammenstellen. In der Bundestages-Verhandlung vom 16. Januar (Stenogr. Bericht Seite 7354) finden Sie viel Material.

— **S. R. 92.** Das ist zulässig. — **Uebung.** Die Beantwortung hängt davon ab, wie lange der Betreffende in der Stellung war. In der Regel wird die Frage zu verneinen sein. — **S. R. 73a.** Die Klage ist innerhalb 3 Monate nach der Beledigung anzustellen. — **Richard 999.** 1. Nein. 2. Dazu ist wenig Aussicht vorhanden. — **S. R. G. 1. und 2.** Die Klage (beim Landgericht anzubringen) auf Schadensersatz wegen Erfrankung, die durch unzureichende Schulräume herbeigeführt ist, ist rechtlich begründet, aber der Nachweis wird schwer anzubringen sein.

— **M. R. 126.** 1. Wenden Sie sich an das östreichische Heroldsamt. 2. Nein. — **Erbsfrage ohne Gültigkeit.** Die Deutsche Bank kann Legitimation (Erbschein) verlangen. Die Geschwister erben mit. — **S. R. 35.** Sie können die Grundbuch-Akten einsehen lassen. Es ist möglich aber nicht notwendig, daß ein Kaufvertrag geschlossen ist. — **S. R. Nizdorf.** 1. Machen Sie den Versuch mit einem Antrag. 2. Sie müssen sich an den Kassenvorstand wenden oder mit Beibringung der Statuten Ihre Anfrage wiederholen. — **S. G.** Sind Sie volljährig, so können Sie von dem Betrag nicht zurücktreten. — **G. C. 1. Nein.** 2. Es kann diejenige Rente verlangt werden, die die höhere ist. — **Marie Luffe.** Leider ist der Wirt im Recht.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, den 17. Juni.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Die Weistinger von Nürnberg.
Schauspielhaus. Die Journalisten.
Neues Opernhaus. Die Geisha, oder: Eine japanische Ehehausgeschichte.
Deutsches. Die Weber.
Westen. 100 000 Thaler.
Central. Wid und Pödel.
Residenz. Lustige Ehemänner. — Vorher: Nach dem Balle.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.) Nach Jahr und Tag. — Abschied vom Regiment. — Der grüne Kakadu.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstadt.) Theater.) Berlin, wie es weint und lacht.
Berliner. Oberon.
Neues. Die Geliebte. Hieraus: Daffy.
Thalia. Gogun.
Kleines. Nachtschl.
Belle-Alliance. Artemis Colonna. Tanzdramen.
Carl Weiss. Das Geheimnis des roten Hauses.
Metropol. Neues! Allerneuestes! Nivolla. Die Liebesinsel. Specialitäten.
Passage-Theater. Specialitäten.
Wintergarten. Specialitäten.
Reichshallen. Slettinger Sänger.
Urania. Lindenstraße 48/49. Von der Zugspitze zum Watzmann.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Central-Theater

Heute und folgende Tage, Anf. 8 Uhr:
Pick und Pocket.
Schwanz mit Gelang und Tanz in 3 Akten. Emil Sondernmann. Alex Sommer. Rigi! Rigi! Marie Forester.

Residenz-Theater

Direktion: Sigmund Lautenburg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Lustige Ehemänner.
Schwanz in 3 Akten von H. Mars und Albert Barré. Deutsch v. Schönau. Vorher:
Nach dem Balle.
Schwanz in 1 Akt nach d. Spanischen von W. Koedel.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance-Theater.

Artemis Colonna. Tanzdramen.
Am herrlichen Sommergarten: Specialitäten-Vorstellung, Konzert und das neue Juni-Programm.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132. Das Geheimnis des roten Hauses. Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung. Sonntagmorgen 3 Uhr. Parfetti 60 Pf.
Die Waise aus Lowood.
Im Carl'schen Kinderfreundesfest und Specialitäten-Vorstellung. Anfang 5 1/2 Uhr.

Urania.

Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Sternwarte
Invalidenstraße 57/62.

Castans Panoptikum

Friedrichstr. 105. Neu!! Aktuell!! Neu!!
Zum Drama im sorbischen Königspalast:
König Alexander *
Königin Draga *
portraitgetreu, lebensgroß.

Passage-Theater.

Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.
Carla Lingen
in ihrem Repertoire.
Oskar Saldow, Humorist.
Erna Koschel.
Josefine Deleliseur.
Ganz Berlin zorbriecht sich schon den fünften Monat den Kopf über **AGA!**
die schwebende Jungfrau!
14 erstklassige Nummern.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Mittwochabend 8 Uhr:
Nach Jahr und Tag. Abschied vom Regiment. Der grüne Kakadu.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Im weissen Rössl.
Freitagabend 8 Uhr:
Im weissen Rössl.

Schiller-Theater N.

(Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.)
Mittwochabend 8 Uhr:
Berlin, wie es weint und lacht.
Vollständ. mit Gelang in 3 Akten (10 Bildern) von David Rallig. Musik von H. Conrad.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Don Gil.
Freitagabend 8 Uhr:
Don Gil.

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: Paul Milbitz. Täglich:
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderstücke. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kasseöffnung ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochgelegene Regelsbahnen, Würfelbahnen, Konditorei, Blumenland etc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schmöckwitz Gassthaus zur Palme

(Endstation der „Stern“-Dampfer) Telefon:
Inhaber: **Hermann Peter.** Grünau No. 39.
Empfehle mein albekanntes, herrlich am Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampfheizung, Regelsbahnen, große Kaffeehölzer. Säle, Hallen, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich nachmittags 5 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert.
Entree 1 M., ab 6 Uhr 50 Pf. Kinder unter 10 Jahr. d. Hälfte.
In der Arena: **Elefantmutter mit saugendem Baby,** Shetland-Pony mit Zwergfohlen.

Neues Theater

Schiffbauerdamm 4a-5. Anfang 8 Uhr:
Ensemble-Gastspiel des Wiener Theaters in der Josefstadt.
Die Geliebte.
Hierauf: **Daisy.**
Morgen: **Arche Noah.**

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen. Badstr. 58.
Neues Programm.
U. a.: Fred Doway, Jongleur. Gehr. Voro, Akrobat. Lucie Claire, Serpentin- und Flammentänzerin sowie in ihrem Luftballon „Die Silberne“. **!!! Berlin auf Stelzen!!!**
mit Willy Agoston und Klara Antonis.
Anfang 4 Uhr.
Roh-Tabak
S. Nauen, a. d. Schmeibterstr.

Billigste, beste

Strohöhüte

Enorme Auswahl in Façons und Farben
3,75 2,75 1,75 **65 Pf.**

Kniff-Hüte

Binsenhüte
cremefarben mit schwarzem Band **85 Pf.**

Guetsch-Hüte
Feine, dichte Flechtarten Neueste Formen 4.50 **3,25 Mk.**

Dickstroh-Hüte
Englische Moden mit dreifachem Rand **1,50 Mk.**

Strand-Hüte
Weisser guter Stoff mit gesteppter Krempe **75 Pf.**

Grüne Herren-Joppen 85 Pf. | Elster-Herren-Jackets 2.25 Mk.

Baer Sohn

Special-Haus grössten Massstabes für Herren- und Knaben-Kleidung.
Chausseestrasse 24a-25 11 Brückenstrasse 11
20 Gr. Frankfurterstr. 20.
Die 21^{te} Preisliste 1903 wird kostenlos versandt.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison! Zum 157. Male:
Neuestes! Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern. Glänzendes Ballett. 300 Mitwirkende. Anfang 8 Uhr. — Rauchen überall gestattet. —

Kleines Theater.

Unter den Linden 44. Anfang 8 Uhr.
Nachtsyl.

Apollo-Theater

Täglich: Mit kolossalem Beifall:
Die Liebes-Insel.
Im 3. Akt: Die lebendigen Briefmarken. Grosses Post-Ballett. Vorher: Neue glänzend. Specialitäten

Diez' Specialitäten-Theater

Landsberger Allee 76-77
Obstön! (Ringb.-St.) Ob Regent!
Täglich das unerreichte Juni-Programm! Robert u. Bertram. Glom Doffs. Frey Brand. Cafe-Walt. Boeraccio-Lrio etc. Sonnabend, Sonntag u. Montag Tanz

Ostbahn-Park.

Am Kästrinerplatz. Rüdorsdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Kranz- und Blumenbinderei

von **H. Rodewald,**
Alexandrinonstrasse 1a.
Kranz- und Bindungsarbeiten, Arrangements zu Festlichkeiten, Bouquets, Kopfgekränze jeder Art etc. Preisverl.
18025*

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
 Täglich:
Gr. Theater - Vorstellung.
 Anfang: Sonntag 5 Uhr.
 Entree: 30 Pf.
 Sonntag, Dienstag u. Donnerstag:
Ball.
 Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7-9.
 Direktion: M. Kalbo.
 Täglich: **Das Bild der Mutter.**
 Volkstümlich mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Seelen u. D. Richter.
 Konzert und Ball. Auftreten erstklassiger Virtuosen. U. a.: Ada Marcell, Schröder u. Denter, Rolampagos Truppe u. Obergard.
 Ein fideles Gefängnis
 Große Pantomime, Mokaschi Truppe.
 Anf. 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., min. 10 Pf.

Fröhels Allerlei-Theater

früher Puhmann.
Schönhauser Allee 148.
 Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Grosser Elitelag.
 Der erfolgreiche, brillante Riesen-Juni-Spielplan.
 Konzert, Theater u. Spezialitäten.
 8 Uhr: Das große Volkstheater:
Zur rechten Stunde.
 10 Uhr: Die verkehrte Welt.
 10 1/2 Uhr: Molly Verch.
 10 3/4 Uhr: Die Katakomben v. Paris.
 Im Hofsaal: **Gr. Ball.**
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
 Eintritt 50 Pf.

Königstadt-Kasino.

Holzmärkte 72, Ecke Alexanderstr.
 Am prächtigen Garten:
Neues grossartiges Programm.
 Zebra, Peterlin, Karl Garza, Elsa Marion, Salvador u. Selma, Udo Dielo, Giesam, Kaiser, Rud. Schanz, Dero und Barry.
 Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:
Tanz.
 Sonntags Anfang 5 Uhr, Dochentags 8 Uhr.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
 In der Klemme.
 Quaredelle von Westph.
 Anfang: 8 Uhr.
 Dochentags 7 Uhr.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
 Jeden Tag:
Konzert
 des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
 Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Saal-Zeal: **Tanz.**

Herren-Moden

elegante Ausführung
 geringe Teilzahlung
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47
 direkt am Alexanderplatz.

WINTERGARTEN

Agnes Säter, norweg. Soubrette.
 Miss Volana, Schulleiterin.
 Ellmanns Alpen-Gesangs- u. Tanz-Quintett.
 Jim und Jam, komische Akrobaten.
 Die Biseras, weibl. Trompetercorps.
 Urbani u. Sohn, akrobat. Produktion.
 Pia Carozzi, Harfen-Virtuosin.
 Diana, amerik. Spiegeltänzerin.
 Adele Moraw, Soubrette.
 Charles Baron in seiner Scene: „Im Löwenkäfig“.
 Allison-Truppe, ikarische Spiele.
 Die 4 Scandias, Gymnastiker.

Sanssouci.

Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sängers.
 Anfang: Sonntag 5 Uhr, Vorstell. 7 Uhr.
 Dochentags: Sonntag 6 Uhr, Vorstell. 8 Uhr.
 Sonntag, Mont u. Donnerstag nach der Solsee: **Tanz.**

Vorwärts - Buchhandlung

SW., Lindenstrasse 69.
Für Radfahrer!

Radfahrerpläne von Berlin

mit Angabe der Art des Strassen-Platzes, der für Radfahrer verbotenen Strassen etc. 50 Pf.
Radfahrerkarten von Berlin und weiterer Umgebung (von Joachimsthal bis Jüterbog, von Genthin bis Braunsberg a. O.) auf Leinwand ausgegeben, in Karton 1,75 Mk.
Radfahrerkarten von Deutschland und angrenzenden Ländern, mit Angabe der Beschaffenheit der Wege, Entfernungen der einzelnen Orte unter sich, Höhe über dem Meer, Steigungen etc., kleinen Führer, ausgegeben, in Karton, jede Section 1,50 Mk.

Blutarme, Schwächliche und Genesende trinken

Santa Rosa
 feurig süsser Rotwein
 a Fl. 1,40 u. 1,90 Mk.
 oder 16131.*

Afrikanischen Blutwein

kräftiger, herber Rotwein
 a Fl. 1,25 Mk.
 Künftig in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen von
Hermann Meyer & Co.,
 Wattstrasse 11/12.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.

Specialarzt für (5/16*)
Haut- und Harnleiden.
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12 2-4

Credit. - 10 Mark - Hebere Anzüge, Paletots

nach Maß.
 Der Kasse allerbilligste Preise.
 Der selbst Stoff hat v. 20 Mk. an.
J. Tomporowski, Schneidmstr., Prinzenstr. 55.

Sportshaus Ziegenhals b. Rauchfangwerder.

Herrlich am Crossin-See gelegen. Telefon: Amt Königs-Wusterhausen Nr. 75. Bahnstation Zuthaus. 1500 Pers. Joffend. für Vereine, Gesellschaften, Fabriken u. Dampferpartien empfohlen. Jeden Montag und Donnerstag: **Extra-Dampferfahrt mit Musik.** Abfahrt 2 Uhr von der Rannowbrücke, Schultheis-Kutschant (Kosling). Ein und zurück 50 Pf. 1896.*
 NB. Für Vereine! Durch besondere Umstände ist mein Lokal am Sonntag, d. 5. und 26. Juli frei geworden; auch steht an beiden Tagen ein großer Dampfer (350 Pers.) billig zur Verfügung. Auskunft erteile ich, sowie Gastwirt Krause, Alexanderstr. 13.

Deutscher Buchbinder-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)
 Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, die Vintlererin 24/9
Grau Minna Lange
 am Sonntag, den 14. d. Mts., verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute, **Mittwoch, den 17. Juni, um 6 Uhr,** vom Friedhofe in Neu-Weihensee, Koellikerstrasse aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Nachtrag

zu der in Nr. 69 des „Vorwärts“ enthaltenen Bilanz: Das Geschäftsbuch und die Postsumme hat sich um 30 Mark vermehrt. 127/10
Möbel-Fabrik „Stern“
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Felsler, Kornelstr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, meines herzenguten Vaters, des Hofkammerjägers 18325
Gustav Jungnickel
 sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
 Wwe. Jungnickel und Kinder, Eitelmeierstr. 43.

Arbeiter-Radfahrerverein „Berlin“.

Achtung!
 Den werthen Mitgliedern zur Nachricht, daß heute Mittwoch die anberaumte **Verammlung** ausfällt und am nächsten Mittwoch, den 24. Juni, 7,9 Uhr, im Böhmischen Brauhaus, Landsberger-Allee 11-13, stattfindet. 12/12

Möbelfabrik Victoria.

E. G. m. b. H.
 Berlin O., Krautzstraße 52.
Bilanz-Conto
 am 31. Dezember 1902.

Aktiva.	
Vn Kassa-Conto	562,51
Baterialien-Conto	11 151,05
Werkstätten-Conto	4 743,20
Utenilien-Conto	944,50
Conto-Corrent-Conto	
Debitoren	6 018,70
Gewinn- u. Verlust-Conto	
Verlust	1 146,55
	24 566,51

Passiva.

Vn Darlehn-Conto	18 386,73
Geschäftsanteil-Conto der Mitglieder	570,-
Conto-Corrent-Conto Creditoren	5 609,78
	24 566,51

Haft der Genossen am 31. Dezember 1902 20. Ausgegeben im Jahre 1902 4. Reichelgetreide 4. Betrag der Postsumme 600 Mk. Geschäfts-Guthaben 600 Mk. 19036
Max Hinsche, August Schulz, Buchbinder, Raffener.

Steyppdecken

Sauft man am preiswertheften nur direkt in der Fabrik 72 Wallstraße 72, wo auch alte Steyppdecken aufgearbeitet werden.
S. Strohmannel, Berlin 14.
 Illustrierter Preisatolag gratis.

Land 2 Mark

südböhmischer Borort, Wochen-Abgabeung, Parzell. 60 (121).
 300 Mark, nur mündlich, verkauft
Hinsche, Wilmannstr. 4. (10132*)

Ghstweine.

Apfelwein zur Kur,
 garantiert rein, ohne Spritzzusatz, feinsten Reintettenwein, p. Liter 40 Pf., in Korkflaschen a 10, 15 und 20 Litern.

Apfelwein in Gebinden,
 von ca. 35 Litern aufwärts, pro Liter 35 Pf. Derselbe in Flaschen a 25 Pf., bei 25 Flaschen a 25 Pf., und bei 50 Flaschen und mehr a 20 Pf. 18306*

Exportwein Borsdorfer in höheren Preislagen.
Johannisbeerwein, rot u. weiss, Stachelbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein.

Himbeersaft,

natur- u. aromarein a Liter 1.40.

Kirsch- u. Johannisbeer-saft a Liter 1.20 Mk. erst

Specialität: Citronen-saft

in außerordentlich feiner Qualität empfiehlt u. versendet

Ghstwein - Kelterei

Georg Andree,

Berlin C. 20,

Prenzlauerstr. 1-2.

Post- und Bahn-Versand.
 Man verlange Preisliste.

Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten.
Wolle, Reste, Moquett, Plüsch, Satteltaschen.
 Muster bei näherer Angabe franco.
Emil Lefèvre, Berlin, 158, Oranienstr.

Baustellen i. Erkner, 84 Pf.

Neu-Zittau 50 Pf., Dahendorf in Bau-
 Konens 72 Pf., bei Grünau 148 Pf.
 verl. unt. reellen Zahlungsbedingungen
Schulz, Rigdorf, Venaufstr. 12/13, v. III.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.

Zahlstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus). — Fernsprecher Amt VII, 3258.

Achtung, Holzarbeiter!

Die **Centrums-Vertrauensmänner-Versammlung** fällt am **Mittwoch** der Wahlen wegen aus. Dieselbe findet am **Mittwoch, den 24. d. Mts.** statt.

Verein socialdemokr. Gast- u. Schankwirte

Berlins und Umgegend.
 Freitag, den 19. Juni, beim Kollegen Hoppe in Saathwinkel:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Nachkänge zur letzten Reichstagswahl. Referent: **Ferdinand Gwald.**
 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vereinsangelegenheiten.
 Abfahrt der Dampfer von 3 Uhr ab. 69/18

Achtung! Maurer! Achtung!

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer
 Berlins und Umgegend.

Donnerstag, 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Alexanderstr. 27c:

Baudeputierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Die Richtigkeitsstände auf Bauten und wie sie beseitigen?
 2. Diskussion.

Der Vorstand.
 NB. Kollegen, am Eingange des Saales wird Kontrolle geführt, von welchem Bau Deputierte erschienen sind; wir erlauben nun, daß kein Bau unvertreten ist. Das Resultat wird in einer am Sonntag, den 28. Juni, stattfindenden Versammlung bekannt gegeben. D. D.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. — Fernsprecher: Amt VII, 353.

Achtung! Elektro-Monteurs. Achtung!

Mittwoch, den 24. Juni 1903, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in den **Johannis-Feiertagen, Johannistrafte Nr. 20.**
 Den Kollegen zur Nachricht, daß die **Monatsversammlung** am

17. Juni ausfällt. Dafür findet die **Verammlung** am **Mittwoch, den 24. Juni, statt.**
Die Ortsverwaltung.

Restaurant Wilhelmshad Friedrichshagen

Seestrasse 45.
 Direkt am Müggelsee gelegen. Dampferstation. Herbedahn-Gaststätte.
Grosser schattiger Garten mit Sommerbühne
 auch an Vereinen Sonntag zu vergeben. 17272*
 Unvergleichlich beste Küche. Familien können Kaffee laden von 2-5 Uhr.
 Um geneigten Zuspruch bitten **L. Kutscher und H. Rau.**

Köpenick, Müggelheimerstr. 29. „Grüne Trift“

von **Wilh. Zeidler,** letztes Lokal am Bahweg nach Müggelsee.
 Teufelssee und Wendenschloß. 17242*
 Zu Landpartien etc. empfehle mein Lokal zum geneigten Besuch.
 Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Einen sehr grossen Erfolg

und ungeheuren Umsatz erzielen wir mit unsern **Cigarren-Special-Marken:**



Marke Marina, Original-Grösse. 100 Stück Mk. 3,50 (wird mit 5 Pf. detailliert),	
Adler	M. 2,70
Alice, schneeweiss brenn.	3,00
Belleza, pikant	3,30
Corona, alte gute Misch.	3,60
Specialmarke, gross, eleg.	4,30
Für Kenner	M. 4,00
dieselbe, 300 Stück froo.	11,00
Hilda, gute 6 Pf.-Cigarro	4,50
St. Andres Mexiko	5,00
Sennora, Havana-Einlag.	5,50
Fin de siècle, ff. Vorstentl.	M. 6,00
Lord, gute 10 Pf.-Cigarro	6,50
Castanon, ff. Mexiko	7,00
Caoba, feindufig	7,50
Rosado, ff. Havana	10,00

Ausschuss - Cigarren

ca. 30 Proz. billiger als dieselben Sorten in reinen Farben und teuren Verpackungen.
 Ausschuss S I M. 3,80
 Ausschuss S II 4,20
 Ausschuss S III 4,50
 Ausschuss S IV 5,00
 Verkauf u. Versand nicht unter 100 Stück einer Sorte gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei. Bei 1000 Stück, auch in verschiedenen Sorten, 5 Proz. Rabatt. Nicht Zusagendes nehmen zurück.
Rauscher & Fabisch, Cigarren-Engros-Haus, Berlin NW. 6, Karlstrasse 24, I. Et., kein Ladengeschäft.
 Beste Bezugsquelle für Händler und Gastwirte. 1829L

Warenhaus

Lachmann & Scholz.

Turmstrasse 76. Moabit. Ottostrasse 1.

Vorzugspreise bis Sonnabend, den 20. Juni.

Soweit der Vorrat reicht.

Reise-Artikel.		Bade-Artikel.	
Handkoffer, braun Segeltuch m. Falten und Ledereinfassung	ca. 45 50 55 cm	Bade-Anzüge, purpur	60 70 80 100 cm
Reisetaschen, grün Panamastoff, 4-facher Verschluss	ca. 42 45 48 cm	Bade-Kappen	23, 16, 10 Pf.
Rucksäcke, grüner Stoff 78 Pf., imprägniert m. Kappe u. Rindlederriemen	1, 68	Schwimmosen, rot.	16, 13, 9 Pf.
Reisekörbe	3,95, 3,15 Mk.	Damen-Hauschuhe mit starken Ledersohlen	2,20
Reiseflaschen	15, 12 Pf.	Leder-Schnürstiefel, elegante Form	4,85
Spirituskocher	38, 23 Pf.	Pantoffel, mit Sommerfutter und guten Sohlen	99 Pf.
Picknickdosen 38 Pf.	Lampions Stück 3 Pf.	Berliner Ansichtskarten	12 Stück 10 Pf.
Stocklaternen Dtzd.	45 Pf.	Bade-Mäntel	4,15, 3,25 Mk.
Sportwagen	4,85, 3,85 Mk.	Frottier-Handtücher	63, 14, 38 Pf.
Feldstühle	35, 20 Pf.	Seiftücher	10, 8, 6 Pf.
Hängematten	1,75 Mk., 95 Pf.	Herren-Reise-Mützen, Jockey-Form	22 Pf.
		Herren-Binsen-Hüte, weiss und farbig	98 Pf.
		Herren-Tennis-Hüte, weiss Rips	85 Pf.
		Postkarten-Album l. 200 Karten	95 Pf.

Auf Damenhüte geben wir bis auf weiteres doppelte Rabattmarken.

Verlangen Sie Rabattmarken! **Srfrischungsraum im Hause!** Verlangen Sie ein Sparbuch!

Kennen Sie unser Rabatt-System?

No. 348 201.
Gesetzlich geschützt.
RABATT-KARTE
Waarenhaus
A. Jandorf & Co.
Berlin
Belle-Alliancestr. 1-2
Spittelmarkt 16-17 Gr. Frankfurterstr. 113
ANWEISUNG. Wir verabfolgen auf Wunsch bei Baareinkäufen für je 25 Pf. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Mark. Diese Marke klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit 1 Mark in baar eingelöst.
Von d. Rabatt-Vergünstigungen sind wenige Artikel ausgenommen

Wer bei Jandorf kauft spart Geld!

A. JANDORF & Co.

Spittelmarkt 16/17 Belle Alliance-Strasse 1/2 Grosse Frankfurter Strasse 113
Ecke Leipziger Strasse Am Blücher-Platz Ecke Andreas-Strasse

Räumungs-Verkauf

Strümpfe
Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang, gestriekt Paar **28 Pf.**
Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, od. lederfarbig Paar **33 Pf.**
Damen-Strümpfe engl. lang, gewebt mit farbigen Ringeln Paar **42 Pf.**
Damen-Strümpfe engl. lang „Fil de Cose“ mit farb. Ringeln Paar **62 Pf.**
Herren-Schweiss-Socken Paar **12 Pf.**
Herren-Socken schwarz, beige oder maccofarbig Paar **28 Pf.**
Herren-Socken schwarz „Reine Wolle“ Paar **48 Pf.**

und **Spezial-Verkauf** anderer sehr preiswerter Artikel hat bereits am **Montag, den 15. Juni** begonnen u. **Freitag, den 3. Juli** dauert bis **so lange der Vorrat reicht.**

Kurzwaren	Kurzwaren	Kurzwaren	Kurzwaren	Kurzwaren
Nähnadeln Brief 25 Stück 1 Pf. Stecknadeln Brief ca. 200 St. 4 Pf. Sicherheitsnadeln 3 Dtz. 7 Pf. Stopfnadeln sort., Brief 25 St. 6 Pf. Hutnadeln m. schw. Kopf 2 St. 1 Pf. Hutnadeln m. weiss. Kopf Stück 3 Pf. Haarnadeln lackiert 20 Pack 10 Pf. Lockenhaarnadeln 20 Pack 10 Pf. Haarnadeln blau mit weissen Spitzen 6 Briefe 10 Pf. Schmuckhaarnadeln 1 Dtz. 1 Kart. 8 Pf. Metall Lockenwickler Dtz. 9 Pf. Metall Rockanhänger 10 Stück 5 Pf.	Metall-Stiefelknöpfe 2 Stck. 1 Pf. Schuhknöpfe schwarz 12 Dtz. 10 Pf. Hosenknöpfe schwarz 12 Dtz. 10 Pf. Metall-Hosenknöpfe 12 Dtz. 20 Pf. Mech. Kragenknöpfe Dtz. 7 Pf. Mech. Kragenknöpfe m. Perlmutt Fuss St. 4 Pf. Wäsche Knöpfe Karte 3 Dtz. 7 Pf. Wäsche Knöpfe gross Nummer Karte 3 Dtz. 10 Pf. Druckknöpfe zum Rockverschluss Dtz. 13 Pf. Tailen-Verschluss schwarz, weiss, grau Stück 8 Pf. Naturfischbein sortiert Dtz. 14 Pf. Hohlbandstäbe schw., weiss, grau Dtz. 12 Pf.	Krageneinlagen, abgepasst St. 3 Pf. Mohairbesenborste Meter 5 Pf. Centimetermaasse Stück 4, 7 Pf. Fingerhüte, Aluminium Stück 1 Pf. Wäschebuchstaben Dutzend 3 Pf. Schablonenkasten Stück 12 Pf. Schneiderkreide Stück 1 Pf. Wäschebesatz Stück ca. 10 Meter 13, 35 Pf. Jandorf's Spezial-Armblätter Grösse 1 2 3 „Pompadour“ Paar 30, 35, 40 Pf. „Kobinoor“ Paar 35, 45, 55 Pf.	Bwl. Band schwarz 6 Rollen 10 Pf. Halblein. Band weiss 4 Stück 10 Pf. Armblätter m. Gummi Paar 7, 17, 25 Pf. Strumpfgummiband Meter 8 Pf. Krausengummiband Meter 33 Pf. Strumpfhalter f. Kinder Paar 14, 32 Pf. Strumpfhalter f. Damen Paar 38, 45 Pf. Schuhsenkel schwarz 5 Paar 10 Pf. Bettsenkel rot oder blau, Garnitur 7 Pf. Bettlitzze Stück 25, 43 Pf. Nähseide Decke 3 Pf. Gurtband mit Lahn Stück ca. 4 Mtr. 13 Pf.	Familienzwirn 6 Knäuel 10 Pf. Nationalzwirn Knäuel 5 Pf. Untergarn, 1000 Yards Rolle 17 Pf. Obergarn, 1000 Yards Rolle 27 Pf. Coul. Garn, 300 Yards Rolle 6 Pf. Nur so lange der Vorrat reicht. Farbige, matte u. Perlbesätze Mtr. 2 Pf. Glasknöpfe für Blusen 2 Dtz. 12 Pf. Goldknöpfe für Kleider 2 Dtz. 15 Pf. Perlm.-Kleiderknöpfe 2 Dtz. 9, 12 Pf. Schwarze oder creme Besatzresse Breite 1 2 3 Stück 40 55 70 Pf.

Futterstoffe	Tapiserie	Weisswaren	Sonnenschirme	Schürzen
Jaconet schwarz, weiss, grau Mtr. 26 Pf. Jaconet farbig Mtr. 30 Pf. Cöper Mtr. 28, 33, 38, 45 Pf. Reversible Mtr. 30, 38, 45 Pf. Moié-Cattun schw. grau Mtr. 18, 23 Pf. Rauschfutter schwarz Mtr. 28, 33 Pf. Rauschfutter farbig Mtr. 38 Pf. Camlot schwarz Mtr. 33, 45, 55 Pf. Camlot farbig Mtr. 35, 45 Pf. Satin in vielen Farben Mtr. 60 Pf. Wattierlaken Mtr. 30 Pf. Faille ca. 100 cm breit Mtr. 55 Pf.	Plaidhüllen vorgezeichnet 85, 135 Pf. Plaidhüllen fertig 1 M. 1 M. Schirmhüllen vorgezeichnet 48, 60 Pf. Schirmhüllen fertig 75, 95 Pf. Badezeugtaschen m. Wachtuch 95 Pf. Oberhemdentaschen garniert 1 M. 1 M. Stuben Paradehandtuch vorgezeichnet 58 Pf. Kinderkleidehen vorgezeichnet 2 M. Kissen Javastoff mit Rückwand 68 Pf. Schuhtasche garniert 25 Pf. Taschenbezüge Gr. 1 2 3 4 garniert vorgezeichnet 95 Pf. 1 M. 1 M. 1 M. 1 M.	Tüll-Shawls Stück 38, 48 Pf. Damen-Kragen 45, 68 Pf. Pelerinen-Kragen 1 M., 1 M. Lavallier-Schleife getupft St. 9 Pf. Rüschen-Boas m. Doppelkragen 3 M. Liberty-Band „Reine Seide“ ca. 1 Mtr. 48, 78 Pf. Chiné-Band „Reine Seide“ ca. 15 cm breit Mtr. 1 M. Grosso Posten von Spachtel-Einsätzen, Galons, Spitzen Mtr. 10, 15, 20, 28 Pf. Band, Spitzen, Stickerei Reste u. Abschnitte enorm billig.	Weiss Batist mit Einsatz 1 M. Weiss Batist m. Einsatz u. Spitze 1 M. Weiss Batist mit 2 Einsätzen 1 M. Kinderschirm weiss Batist mit Spitze 95 Pf. Damen-Wäsche Hemden mit Trimmingbesatz, Priesen oder Achselform 1 M. Hemden mit gestickter Passe 1 M. Beinkleider Knie od. lang, Fagon m. breiter Stickerei 1 M. Jacken Dimitt, mit Trimmingbesatz 1 M. Stickerei-Röcke ca. 2 Mtr. Weite 2 M. Stickerei-Röcke ca. 2 1/2 Meter Weite 3 M.	Reform-Schürze gestr., mit Volant, Tasche und Besatz 1 M. Reform-Schürze einfarbig od. gestreift, hübsch besetzt 2 M. Hausschürze mit Latz u. Träger 1 M. Hausschürze m. Volant, Tasche, gestr. od. kariert, schwerem Qualit. 1 M. Tändelschürze gestreift, hübsch bes., 55, 65 Pf. Tändelschürze einfarbig, eleg. garniert 90 Pf. Kinder-Reform-Hänger einfarbig, mit buntem Besatz Länge ca. 45 55 65 75 cm 95 Pf., 1 M., 1 M., 1 M. Kinder-Reform-Hänger gestreift, mit Besatz Länge ca. 50 60 70 80 cm 90 Pf., 1 M., 1 M., 1 M.

Damen-Confection	Korsets	Taschentücher	Schuhwaren
Reise-Costüme 7 M., 10 M., 15 M. Piqué-Costüme Blusen-Facon 6 M., 9 M. Piqué-Costüme Sacco-Facon 10 M., 15 M. Costüm-Röcke weiss Piqué 1 M., 2 M., 4 M. Costüm-Röcke mod. Stoffe m. Stoss, Besenborste und Blendengarnitur 3 M. Blusen hübsche Dessins 85 Pf., 1 M. Unterröcke imit. Leinen mit garniert. Volant 1 M., 2 M. Unterröcke Alpaca mit garn. Volant 2 M. Staub-Capes und Paletots 10 M., 14 M.	Gürtel-Facon verschiedene Farben 85 Pf. Empire-Facon diverse Farben 1 M. Tüll-Korsets mit Gürtel 1 M. Koffer Handkoffer brauner Bezug und Ledereinfassung. Länge ca. 45 50 55 60 cm 2 M., 2 M., 2 M., 3 M. Faltenkoffer brauner Bezug und Ledereinfassung Länge ca. 45 50 55 60 cm 3 M., 4 M., 5 M., 5 M. Plaidriemen ca. 105 cm lang 38 Pf.	Batist-Tücher mit buntem Rand und Hohlraum 1/2 Dtz. 90 Pf. Linon-Tücher 1/2 Dtz. 68 Pf. Reiseartikel Touristentaschen m. Ledereinfassung und 3 Taschen 95 Pf., 1 M. Rucksäcke Stück 90 Pf., 1 M., 1 M. Luftkissen 42, 70 Pf. Trinkflaschen Stück 42 Pf., 90 Pf. Reiserollen Stück 40 Pf., 60 Pf. Couriertaschen Stück 90 Pf., 1 M. Handspiegel Stück 25 Pf., 42 Pf., 60 Pf.	Damen-Schnür-, Spangen-, Knopf-Schuhe braun 3 M. Damen-Schnür-, Knopf-Stiefel braun 6 M. Damen-Lasting-Promenaden-Schuhe 1 M. Damen-Leder-Hausschuhe 2 M. Herren-Schnür-Schuhe braun 4 M., 6 M. Herren-Schnür-Stiefel 7 M., 9 M. Kinder-Schnür- oder -Knopf-Stiefel braun Grösse 17/21 22/24 25/26 27/30 31/35 Paar 1 M., 2 M., 3 M., 4 M., 4 M. Segeltuch-Schnür-Schuhe mit Absatz Grösse 21/24 25/26 27/30 31/35 36/42 43/47 Paar 1 M., 1 M., 1 M., 2 M., 2 M., 3 M. Damen Herren Lawn-Tennis-Stiefel grau oder weiss „Mercury-Sohle“ 6 M., 7 M. Lawn-Tennis-Schuhe braun oder weiss „Gummi-Sohle“ 3 M., 4 M. Lawn-Tennis-Schuhe weiss „Chrom-Sohle“ 3 M.

Grosse Posten	Reise-Hut-Kartons	Triumph-Stuhl
Blusenhemden, Unterröcke, Kleider, Costüme, Jackets bedeutend im Preise herabgesetzt.	mit Lederriemen 3 Gröszen 75 Pf., 90 Pf., 1 M.	mit hübschem Bezug, für Erwachsene St. 1 M.

Schreibwaren	Parfumerien	Wirtschafts-Artikel	Spielwaren	Bade-Artikel
Briefpapier 100 Bogen 35 Pf. Ansichten-Album Berlin u. Potsdam diverser Ansicht. 58 Pf. Butterbrodpapier ca. 100 Blatt 18 Pf. Spielkarten 32 Blatt mit Golddecken 48 Pf. Reise-Lektüre 8, 15, 25, 35 Pf. Ansichts-Karten vieler Badeorte 8 Stück 10 Pf. Lampions 3, 4, 8, 15 Pf. Stocklaternen Dutzend 40 Pf. Handschuhe Zwirn-Handschuhe für Damen, durchbr., farbig od. weiss 25 Pf. Zwirn-Handschuhe für Damen, mit Druckkn., farbig od. weiss 38 Pf.	Mundwasser (Eucalyptus) 43, 68 Pf. Primadont Zahncream Tube 33 Pf. Zimmerparfüm grosse Flasche 48 Pf. Eau de Cologne double Fl. 28, 48 Pf. Bay-Rum, Kopfwasser Fl. 48 Pf. Taschenapotheken St. 10, 45 Pf. Migränestifte Stück 28 Pf. Mückenstifte Stück 10 Pf. „Odontalin“ vorzüglich. Mundwasser Flasche 90 Pf. Elektrische Taschenlampe hell brennend, handliches Fagon Stück 75 Pf.	Gazeglocken Stück 22, 28 Pf. Gazedeckel Stück 12, 23 Pf. Petroleumkocher Stück 1 M. Reisekocher Stück 38 Pf. Hartspiritus Flasche 20 Pf. Spirituskocher Stück 25 Pf. Zahnbürsten Stück 20 Pf. Kirschkernkerne Stück 10, 15 Pf. Tischtuchklammern 4, 7 Pf. Giesskannen 35 Pf. Kleiderbürsten 35 Pf. Seifendosen 6 Pf.	Eimer Stück 9, 18, 22 Pf. Giesskannen Stück 9, 28, 40 Pf. Sommerspiele Stück 40, 80 Pf. Sandformen im Carton Stück 40, 90 Pf. Tennis-Schläger St. 22, 42 Pf. Tennis-Bälle Stück 35 Pf. Hängematten St. 90 Pf., 1 M., 2 M. Strandkörbe garniert Stück 42, 90 Pf. Herren-Mützen Piqué weiss 38 Pf. Kongressstoff hell gemastert 45, 65 Pf.	Seiftücher 3, 6, 10 Pf. Bade-Kappen 12, 15, 20 Pf. Bade-Hauben 28, 38, 55 Pf. Bade-Anzüge für Kinder 55, 65 Pf. Bade-Anzüge für Damen 95, 1 M. Bade-Hosen für Knaben 10, 15 Pf. Bade-Hosen für Herren 20, 25 Pf. Bade-Tricots 1 M., 1 M. Frottier-Handtücher 23, 28, 35 Pf. Frottier-Laken f. Kind. 75 Pf., 1 M. Frottier-Laken für Erwachsene 2 M., 2 M. Bade-Mäntel 2 M., 3 M.

Verkauf von diesen Artikeln findet an Wiederverkäufer nicht statt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Treptow-Baumfchulenweg. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Adermann: Wahlvereins-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die gestrigen Reichstagswahlen und unsere ferneren Arbeiten. Referent: Genosse A. Gerisch. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Lokales.

Konservative Parteifinade. Im vierten Wahlkreis, wo der famose Dr. Wegner als konservativer Durchfallsandidat figurirt, wurden heute Handzettel folgenden Inhalts verbreitet:

Zur schleunigen Aufklärung!

Der „Vorwärts“ bringt in letzter Stunde vor der Wahl unwahrscheinliche Behauptungen über die Stellungnahme des nationalen Kandidaten Schriftsteller Wegner. — Deutsche Wähler werden jetzt erst recht heute Wegner wählen. Den „Vorwärts“ hat Herr Wegner sofort wegen verleumdendischer Beleidigung belangen lassen.

Der Wahlhelfer steht ganz so aus, als ob er von dem Dr. Wegner selbst ausgeht wäre. Etwas Ungezügelteres hätte sich wohl nicht ausstufen lassen. Schade nur, daß die „schleunige Aufklärung“ zur Aufklärung der Wegnerischen Parteifinade so gar nichts beiträgt. Weil Herr Wegner den „Vorwärts“ vor den Radau schleppen lassen will, soll er gewähnt werden? Selbst wir vermögen nicht zu erraten, womit wir den guten Mann beleidigt, und nun gar „verleumdend“ belängt haben sollen! Mit um so heftiger Spannung sehen wir der uns angedrohten hochnotpeinlichen gerichtlichen Exekution entgegen.

Sich am Viertisch zu erschließen versuchte am Montagabend in der Wirtschaft von Karl in der Spinnmünderstraße Nr. 114 ein 30-jähriger Maurer Gustav Krautwinkel, ein herkulisch gebauter Mann. Krautwinkel lebt seit vier Monaten von seiner Frau getrennt. Gestern sah er seinen vermeintlichen Nebenbuhler auf der Straße und wollte ihn einholen, um ihn zur Rede zu stellen. Da ihm das nicht gelang, war er den ganzen Tag sehr ärgerlich. Abends sah er mit einigen Freunden und Freundeninnen bei Carl an einem Tisch. Während die ganze Gesellschaft das Lied „Verlorenes Glück“ sang, sah er schweigend da. Plötzlich sprang er auf, zog seinen Revolver aus der Tasche und schloß sich stehend eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Mädchen schrien laut auf, während die Männer den Verwundeten, der zusammengebrochen war, aufhoben und vorläufig auf einen Stuhl setzten. Auf Veranlassung von Leuten, die draußen den Schuß fallen hörten und an Mord und Totschlag dachten, kamen gleich vier Schutzmänner vom 90. Mevier herbeigeeilt. Da der Verwundete, der bei Besinnung geblieben war, sich gegen Hilfe sträubte, weil er unter allen Umständen sterben wollte, so trugen ihn zwei Beamte nach der Revierwache, wo man ihn mit Gewalt einen Verband anlegte. Um ihn dann mit einem Küschchen Rettungswagen nach einem Krankenhause bringen zu können, mußte man ihn vorher Fesseln anlegen.

Bei der Arbeit vom Tode überrascht wurde gestern ein 48 Jahre alter Tischlergeselle Max Henle, der seit drei Wochen in der Tischlerei von Gieseler in der Görlitzerstr. 39 beschäftigt war. Der Mann litt seit zehn Jahren an Krämpfen. Gestern mittag bekam er bei der Arbeit einen Anfall und starb nach fünf Minuten, bevor noch seine Mitgesellen, die gleich hinausgeeilt waren, um Hilfe zu holen, mit einem Arzte nach der Werkstätte zurückkehrten.

Unfall oder Selbstmord? Heute vormittag wurde auf den Schienen zwischen den Stationen Schmaragdort und Wilmersdorf-Friedenau die Leiche eines Mannes gefunden, der überfahren war. Derselbe gehört anscheinend dem Arbeiterstande an, ist 35-40 Jahre alt, ca. 1,70 Centimeter groß, hat schwarzes Haar, schon etwas dünn, Wollbart und blaue Augen. Er trägt hellgrauen Hut mit der Firma Karl Hellmuth in Wingen a. Rhein, braunes Jackett, grüne Hosen und schwarze Schürstiefel.

Ein Bootsunfall auf der Havel. Vier Personen gerieten gestern durch den häufig gerügten Leichtsin im Boote die Pläße zu wechseln, in erste Lebensgefahr. Gegen 8 Uhr nachmittags mieteten zwei junge Leute an der Bootsverleihstelle des Schröterschen Restaurants in Schildhorn ein Boot für vier Personen und bestiegen dasselbe mit zwei Damen. Sie hatten kaum von der Ankerstelle abgestiegen und waren etwa 20 Meter vom Ufer entfernt, als sie schon die Pläße in dem Rachen wechselten. Hierbei geriet das Fahrzeug in schaukelnde Bewegung, wodurch die weiblichen Insassen in lebhafteste Unruhe versetzt wurden und sich nach der Seite hinüber bogen. Das Boot verlor infolgedessen das Gleichgewicht und schlug um. Der Vorfall war glücklicherweise vom Ufer aus beobachtet worden und in fünf Minuten eilte man den Ertrinkenden zu Hilfe. Es gelang auch, alle vier Personen zu retten, bevor sie ernstlichen Schaden genommen hätten.

Vor den Augen ihrer Mutter aus dem Fenster gestürzt hat sich die 42 Jahre alte Buchhalterin Luise Boh aus der Dramenstraße 194. Die Frau war seit 15 Jahren verheiratet und Mutter eines 11-jährigen Sohnes und einer Tochter von 16 Jahren. Bei ihr wohnte auch ihre betagte Mutter. Durch ein hartnäckiges Verlangen sehr nervös geworden, wollte die unglückliche Frau vor einem Vierteljahre mit ihrem Sohne in Treptow ins Wasser gehen. Der Knabe sträubte sich aber aus Selbstliebe und es gelang ihm, nicht nur sich zu retten, sondern auch seine Mutter vom Wasser mit wegzuziehen. Am vergangenen Sonnabendabend wollte Frau Boh sich aus einem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinabstürzen, wurde aber noch rechtzeitig zurückgerissen. Aber schon am nächsten Morgen bemühte sie eine Gelegenheit, ihren Selbstmordplan doch noch auszuführen. Als ihr Mann kurz nach 6 Uhr die Wohnung auf einen Augenblick verlassen hatte, und die Kinder noch schliefen, erhob sie sich rasch, erklärte ihrer Mutter, daß sie das Leben nicht länger ertrage, riß ein Fenster auf und stürzte sich, bevor die alte Frau sie noch daran hindern konnte, auf den Bürgersteig der Straße hinab. Mit einem Bruch der Arme und der Wirbelsäule wurde sie nach dem Krankenhause Behnhagen gebracht, wo sie an den Folgen der Verletzungen starb.

Aus den Nachbarorten.

Steglitz. Die letzte Gemeindevorsteher-Sitzung faßte u. a. den Beschluß, von Gemeindevorsteher im April nächsten Jahres eine höhere Mädchenschule zu errichten. Bis jetzt hatten wir in unserem Orte nur zwei Privatschulen, welche zur Zeit von insgesamt 633 Schülerinnen besucht werden; nach den Ausführungen des Amtsvorstehers ist es bei dem starken Anwachsen unseres Ortes eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Gemeinde eine höhere Mädchenschule errichtet, da die Privatschulen in absehbarer Zeit überfüllt und die Eltern dann gezwungen sein würden, ihre Töchter nach Berlin zu schicken oder ihren Wohnsitz nach einem anderen Orte zu verlegen. Betreffs eines Schulhauses wurde

noch kein Beschluß gefaßt; es ist geplant, die jetzige Realschule, welche für ihre Zwecke nicht mehr genügt, später für die höhere Mädchenschule zu benutzen und auf dem Plage zwischen Eißens-, Ring- und Steinstraße für die Ober-Realschule ein neues Gebäude zu errichten. — Ferner bewilligte die Versammlung eine neue Lehrerfelle für die Gemeindevorsteher in der Plantagenstraße.

Von Wichtigkeit ist noch die Mitteilung, daß die Gemeinde mit dem Eisenbahndirektor in Unterhandlung steht wegen Unterführung der Eisenbahn im Zuge der Lindenstraße, allerdings nur für Fußgängerverkehr; dadurch wird für einen großen Teil unseres Ortes eine längst gewünschte bessere Verbindung mit dem Bahnhof geschaffen werden, auf die allerdings die gerade in jener Gegend sehr zahlreich wohnende Arbeiterbevölkerung noch lange hätte warten können, wenn nicht in der Vorkonstruktions der Beamten-Wohnungsverein Häuser für seine Mitglieder gebaut hätte, welche letztere auch gezwungen sind, die Bahn zu benutzen, um an ihre Arbeitsstätte zu gelangen.

Gerichts-Zeitung.

Ein Oberleutnant als Defraudant.

Eine komplizierte Angelegenheit wurde am Montag vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Busch verhandelt. Aus der Untersuchungshaft wurde der Oberleutnant a. D. Friedrich Wilhelm Paul Mathaus vorgeführt, um sich wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu verantworten. Er wurde vom Rechtsanwalt Dr. Schwandt verteidigt. Gleichzeitig war der Kaufmann Alfons de Vooch aus Aachen angeklagt, der beschuldigt wurde, in einem Falle in Gemeinschaft mit Mathaus sich des Betruges schuldig gemacht zu haben. Mathaus war Leutnant im Dragonerregiment Nr. 22 in Mühlhausen i. E. Ende 1900 wurde er als Lehrer zur Kavallerie-Telegraphenschule nach Berlin abkommandiert und zog mit seiner Familie hierher. Als er im Jahre 1894 heiratete, besah er ein Vermögen von 127 Tausend Mark, welches in 87 000 Mark süddeutsche Bodencredit-Aktien und 40 000 Mark Pfandbriefen der Preussischen Hypothekbank bestand. Letztere hatte er selbst im Besitz, die Bodencredit-Aktien waren bei dem Bankeuse Leopold Mumenthal in Mühlhausen als Contocorrent-Unterlage deponiert. In den sieben Jahren seiner Ehe hat Mathaus nicht nur diese 87 000 Mark verbraucht, sondern die Abrechnung ergab schließlich, daß er bei Mumenthal noch eine Schuld von 17 000 Mark hatte. Da inzwischen die Sünden-Bank zusammengebrochen und die Pfandbriefe wertlos geworden waren, so war er nicht imstande, diese 17 000 Mark zu bezahlen. Der Regimentskommandeur erfuhr von dieser Schuld und setzte ihm eine Frist bis zum 10. Juni 1901, bis zu welchem Tage die Angelegenheit bei Vermeidung weiterer schädlicher Folgen erledigt sein müsse. Nun war guter Rat teuer. Die Mutter des Angeklagten hatte schon so viele Opfer für den Sohn gebracht, daß sie jede weitere Hingabe von Geld ablehnte. Der Angeklagte wandte sich nun an ehemalige und auch an noch aktive Regimentskameraden, um mit deren Hilfe sich Geld zu verschaffen, und es gelang ihm auch, einige dazu zu bewegen, ihm Accepte in beträchtlicher Höhe zu geben, bezw. die Bürgschaften zu übernehmen und mit Hilfe dieser Wechsel die nötigen Mittel zu beschaffen, um seinen drängendsten Verpflichtungen nachzukommen und „standesgemäß“ leben zu können. Es handelte sich bei diesen Wechseln um Summen von 30 000 Mark und darüber. Der Angeklagte, dem die Sache über den Kopf wuchs, mußte um seinen Abschied einkommen, der ihm auch in Gnaden erteilt wurde; er kämpfte noch eine Zeit lang weiter, um von den Wogen nicht völlig verschlungen zu werden, die schiefe Ebene, auf die er sich begeben hatte, mußte aber unvermeidlich ins Verderben führen. Wenn die Wechsel fällig waren und eingelöst werden mußten, ging die Jagd nach Acceptanten und Bürgen von neuem los und wenn auch schließlich die Mutter noch einmal eine Piefensumme opferte, so war der Angeklagte doch nicht mehr zu retten, denn es waren schon Strafanzeigen gegen ihn erstattet, daß er auf Grund falscher Vorspiegelungen die Wechselaccepte und Bürgschaften sich verschafft und in einem Falle ein in seinen Händen befindliches Blanko-Accept unberechtigt mit 30 000 Mark ausgefüllt habe. Auf einen dieser Wechsel hatte er von dem Mitangeklagten de Vooch Geld bekommen. Diesen wird nun zur Last gelegt, daß er bei Inanspruchnahme eines Bürgen falsche Angaben über die Höhe der Schulden des Herrn Mathaus gemacht habe. Er bestreitet dieses mit aller Entschiedenheit. Mathaus hatte das seltene Glück, im größten Unglück eine Erwerbquelle zu finden. Er übernahm im März 1902 die Vertretung der Oberrheinischen Metallwerke zu Mannheim für Berlin. Er erhielt ein Gehalt von monatlich 200 Mark und hatte die Verpflichtung, die eingehenden Gelder an die Metallwerke abzuliefern. Er hat nun in kurzer Zeit etwa 2000 Mark, die für seine Firma eingegangen waren, nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet. Er bestritt im Termin, sich bei den Verurtheilten, mit Hilfe seiner Kameraden sich aus seiner Notlage zu retten, falsche Vorspiegelungen gemacht zu haben. Bei der Ausfüllung des Blanko-Acceptes will er sich im guten Glauben befunden haben. Auch die Unterschlagung bestritt er und behauptete, daß er sich die 2000 Mark als „Vorschuß“ habe geben lassen, nachdem ihm sein Buchhalter auf seine Frage bestätigt habe, daß solche Entnahme keine Unterschlagung sei. — Nach langer Verhandlung mußte der auf Betrug und Urkundenfälschung bezügliche Teil der Angelegenheit verlag werden, da einige wichtige Zeugen nicht zur Stelle waren. Für die Unterschlagung beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis. Es liegt doch ein großer Vertrauensbruch vor, wenn ein finanziell völlig zusammengebrochener Mann, der das Glück gehabt, trotz alledem eine gute Stellung zu erlangen, sich in solcher Weise verhalte. — Rechtsanwalt Dr. Schwandt behauptete, daß durch die Zurückstellung des anderen Teils der Angelegenheit, bei welchem der Angeklagte auf völlige Freisprechung hoffe, nun ein schlechtes Licht auf diesen geworden werde. Man solle doch bedenken, daß der in Offiziers-Anschauungen aufgewachsene Angeklagte sehr wohl des Glaubens gewesen sein könne, daß er berechtigt sei, sich die qu. „Vorschuß“ zu entnehmen (1). Der Verteidiger beantragte Freisprechung, eventuell nur eine Geldstrafe und auf alle Fälle Haftentlassung. Der letztere widersprach der Staatsanwalt nachdrücklich. Wie er hervorhob, befindet sich in den Akten Material, Inhabits dessen der Angeklagte in Rom, wo sein Bruder wohne, zum katholischen Glauben übergetreten sei und sich zum Zwecke der Verheiratung mit einer sehr reichen Dame dem Grafentitel verschafft habe. Er würde sich also dem Arme der Gerechtigkeit zweifellosg entziehen. — Der Angeklagte gab seinen Glaubenswechsel zu, bestritt aber den Besitz des Grafentitels und die Absicht, sich zu verheiraten. „Er habe von seiner ersten Heirat mehr als genug.“ — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Die Tragödie „Salome“ von Oscar Wilde vor dem Ober-Verwaltungsgericht. („Salome“ freigegeben.) Das „Kleine Theater“ in Berlin wollte das Drama „Salome“ von Oscar Wilde öffentlich aufführen. Der Polizeipräsident verbot aber die Aufführung und blieb auch später nach der Vornahme von Streikungen bei dem Verbot. Er berief sich darauf, daß der Inhalt des Stückes und die Behandlung des Stoffes geeignet erscheine, das religiöse Empfinden der christlichen Bevölkerung zu verletzen und in ständlicher Bezugung Anstoß zu erregen. Der Polizeipräsident hielt auch einen ministeriellen Runderlaß für maßgebend, der besagt, daß

ganz allgemein die Aufführung von Theaterstücken, welche Gegenstände der biblischen Geschichte behandeln, unzulässig wäre. — Der Direktor des Theaters lagte nunmehr beim Bezirksauschuss und verwies u. a. darauf, daß die Aufführung der „Salome“ vor einem geladenen Publikum auf dieses einen tiefen Eindruck gemacht habe, und durchweg günstig kritisiert worden sei. Der Bezirksauschuss wies die Klage ab und führte aus: Bedinglich wegen der Behandlung eines biblischen Stoffes ein Stück zu verbieten, sei nicht angängig. Keinesfalls könne ein Verbot auf die entsprechenden ministeriellen Vorschriften gestützt werden, die schon die Behandlung eines solchen Stoffes für ausfallgebend erachten und Ausnahme auf diesem Gebiet nur mit ministerieller Erlaubnis zulassen wollen. Diese Vorschriften könnten nur als Instruktionen der Polizeibehörden gelten, für den Verwaltungsdirektor seien sie bei der Prüfung, ob ein Verbot gerechtfertigt sei, in keiner Weise maßgebend. Er habe allein § 10 II. 17 Allgemeinen Landrechts zu berücksichtigen, wonach es zu den Aufgaben der Polizei gehöre, gegen eine dem Publikum drohende Gefahr der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit einzuschreiten. Davon ausgehend, habe das Gericht zu prüfen, ob „Salome“ geeignet erscheine, in Vergeris erregender Weise das religiöse Empfinden oder das Scham- und Sittlichkeitsgefühl der Zuschauer zu verletzen, so daß das öffentliche Interesse ein Verbot rechtfertige. Der Bezirksauschuss nehme nun an, daß einzelne Stellen in der Rolle der Salome das Sittlichkeits- und Schamgefühl verletzen. Der Probeaufführung sei Bedeutung nicht beizulegen, weil sie vor geladenem Publikum erfolgte und mit Recht angenommen werden müsse, daß dieses Publikum zum größten Teil, wenn nicht ausschließlich, aus Anhängern einer der biblischen Richtung günstig gestimmten Richtung zusammengesetzt gewesen sei. Das Verbot sei berechtigt.

Gegen dieses Urteil legte Dr. Oberländer von „Schall und Rauch“ Berufung ein, über die das Ober-Verwaltungsgericht gehen zu befinden hatte. Rechtsanwalt Rosenstock suchte als Vertreter des Klägers nachzuweisen, daß das Stück zweifellos ein Kunstwerk sei; von einzelnen Kritikern sei es sogar als ein geniales Werk bezeichnet worden. Es diene durchaus nicht dem Sittlichkeits- und Schamgefühl, wenn auch die perverfen Reigungen der Salome in ihrer Liebesraueri zu Johannes zum Ausdruck käme. Im übrigen sei der Eindruck der Aufführung im „Kleinen Theater“ entscheidend, weshalb er beantragt habe, der Gerichtshof möge sich mit einer Aufführung der „Salome“ selber ansehen.

Der Vertreter des Polizeipräsidenten betonte, was auch schon vorher im Referat berührt worden war, daß Wilde selber perverfen Reigungen hulbig, und deshalb zu zwei Jahren Kerker verurteilt worden sei. In der „Salome“ präge sich die perverfe erotische Reigung des Dichters deutlich aus. Ueber dem ganzen Werk liege eine krankhaft perverfe schwüle Atmosphäre, die besonders in den Worten und dem Benehmen der Salome sich Ausdruck verschaffe. Das Nötige habe schon der Bezirksauschuss gesagt, worauf er Bezug nehme. Der Bezirksauschuss spricht an den Bezug genommenen Stellen von dem Hervortreten der geilen sinnlichen Liebesraueri der Salome zu Johannes dem Täufer. In schwülstiger Weise preise sie seine körperlichen Vorgänge und nachdem sie von ihm zurückgewiesen und verflucht worden sei, sichere sie sich das Haupt des auf ihren Wunsch gemordeten Johannes und kisse leidenschaftlich, jezt triumphierend, die toten Lippen. Eine solche Darstellung wider-natürlich krankhaft sinnlicher Triebe könne bei einem großen Teil des Publikums in Vergeris erregender Weise das Scham- und Sittlichkeitsgefühl verletzen, und auch das religiöse Gefühl, da eine Episode der biblischen Geschichte in Frage komme.

Das Ober-Verwaltungsgericht gab nach 1 1/2 stündiger Beratung der Klage statt und hob das Verbot der öffentlichen Aufführung der „Salome“ auf. Die Behandlung bedenklicher sittlicher Eigenschaften und Verhältnisse von Personen sei im vorliegenden Stück eine so ernste, daß von der öffentlichen Aufführung eine Störung der öffentlichen Ordnung mit Bezug auf die Sittlichkeit nicht befürchtet werden könne. Es sei zu leugnen, daß die Aufführung Gefahren für das Publikum oder einzelne Mitglieder desselben mit sich brächte. Auch eine Störung der öffentlichen Ordnung mit Bezug auf die religiöse Seite sei nicht zu befürchten, da die Person des Johannes dargestellt sei, wie sie nach der Ueberlieferung wirklich sei, und unberührt bleibe von den daneben sich abspielenden Vorgängen. Die Berufung des Polizeipräsidenten sei darum außer Kraft zu setzen.

Ober-Verwaltungsgericht. Nach der Städte-Ordnung dürfen Brüder nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein. Sind sie zugleich erwählt, so wird der ältere allein zugelassen. In Münster war ein Herr Schmetting in der 2. Abteilung am 10. November, sein älterer Bruder in der 1. Abteilung am 11. November zum Stadtverordneten gewählt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung ließ den jüngeren Sch. als vorher gewählt zu und verweigerte dem älteren die Einföhrung. Das Ober-Verwaltungsgericht hat nun jetzt entschieden, daß der ältere einzuföhren sei, weil eine gleichzeitige Erwählung im Sinne der Städte-Ordnung anzunehmen wäre, wenn auch die zweite Abteilung, die den jüngeren erfor, einen Tag vor der ersten Abteilung wählte. Der ältere habe somit den Vorzug. — Auch sprach das Gericht aus, daß jemand frühestens Stadtverordneter sei, wenn seine Erklärung, die Wahl anzunehmen, vorliege.

Vermischtes.

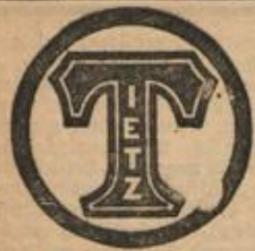
Zwei Dampfer gescheitert. Einer bei der Reedereigesellschaft Fraissinet eingegangenen Drahtmeldung zufolge ist der englische Dampfer „Osia“ bei dem Versuch, den bei Calzavone an der Elfenbeinküste gescheiterten Dampfer „Antoine Fraissinet“ freizumachen, ebenfalls am gleichen Ort gescheitert. Der Verlust beider Schiffe sei als schwer zu betrachten.

Wollenbruch-Katastrophe in Amerika. Nach einem Kabeltelegramm aus Spokane ist die Stadt Heppner in Oregon durch einen Wollenbruch zerstört worden; 350 bis 500 Personen sollen ertrunken, 100 Leichen bereits gefunden sein. Nach einer späteren Meldung ist auch das Dorf Lexington zerstört. Zwei Drittel der Häuser der von dem Wollenbruch heimgesuchten Ortschaft Heppner im Staate Oregon wurden von den niederströmenden Fluten, die sich 1 1/2 Stunden lang mit der Gewalt eines Sturzflusses über die Stadt ergossen, weggeschwemmt. Ebenfalls durch einen Wollenbruch wurde das Thal bei Park-City im östlichen Montana verwüstet. Die Eisenbahnbrücke der Northern-Pacific-Bahn wurde weggerissen. Hochwasser, das von Wollenbrüchen herriß, die in den Jemezbergen niedergegangen sind, bedroht die Stadt Albuquerque im Staate New-Mexiko.

Witterungsübersicht vom 16. Juni 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometere-höhe mm	Wind-richtung	Windstärke	Wetter	Temperat. u. d. Luft in Grad C.	Stationen	Barometere-höhe mm	Wind-richtung	Windstärke	Wetter	Temperat. u. d. Luft in Grad C.
Stettin	756	SW	1	bedeckt	16	Darmstadt	761	SW	4	heiter	9
Hamburg	758	SW	1	bedeckt	11	Berlin	760	SW	1	heiter	14
Berlin	757	SW	1	bedeckt	15	Frankfurt	758	SW	1	bedeckt	12
Frankfurt	757	SW	1	bedeckt	15	München	759	SW	1	bedeckt	10
München	759	SW	1	bedeckt	10	Wien	757	SW	1	bedeckt	16
Wien	757	SW	1	bedeckt	16						

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 17. Juni 1903. Zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit leichten Regenfällen und schwachen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert. Berliner Wetterbureau.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Wir bringen während dieser Woche Waaren aus allen Abtheilungen welche wir, weil die Saison zu weit vorgeschritten, nicht weiter führen wollen, sehr billig zum Verkauf.

Reste, Restbestände, Restposten aller Art bieten reichliche Gelegenheit zu echt billigem Einkauf.

Damenwäsche

Damenhemden	Renforcé m. Stickerei-Volants u. handgestickt, Werth 2,00	160
Damenhemden	Prima Madapolam m. Spitzen u. Stickerei, Werth bis 3,25	245
Beinkleider	aus Renforcé m. handgesticktem Volant, Werth bis 2,50	195
Beinkleider	Madapolam, Kniefurm m. fein Stickerei u. Spitzen-Volant, Werth bis 4,00	275
Piqué-Röcke	m. ausgebogtem Volant, gute Qual. Werth bis 2,00	160

Strumpfwaren

Herrensocken	Baumwolle, Macco, Fil d'Ecosse, glatt, geringelt und Jaquard	
	Serie I II III IV V	
	25 45 65 85 Pf.	115
Damenstrümpfe	engl. lang, gewebt, schwarz, Fuss ohne Naht, doppelte Ferse und Spitze	23 Pf.
Damenstrümpfe	engl. lang, gewebt, dunkel-gründig, geringelt	35 Pf.
Damenstrümpfe	Fil d'Ecosse, engl. lang, feingeringelt	60 Pf.

Herren-Confection

Herren-Gummi-Mäntel	wasser-dicht	12 ⁹⁰ bis 16 ⁸⁰
Herren-Havelocks	gute, haltbare Stoffe	8 ⁷⁵ bis 13 ⁷⁵
Herren-Wasch-Westen	weiss u. gemustert Piqué	2 ²⁵ 2 ⁷⁵
Herren-Lustre-Jacket	schwarz u. gestr., mit u. ohne Futter	2 ⁵⁰ bis 6 ⁷⁵
Herren-Radfahr-Beinkleider		2 ⁹⁰ bis 4 ²⁵

Schürzen

Wirtschaftsschürzen	extra breit mit Pr. Gingham	90 Pf.
Wirtschaftsschürzen	mit Trägern in verschiedenen Facons	1 ⁰⁰
Reform-Kleiderschürzen		2 ²⁵
Kinderschürzen	Hängefacon, in weissen und bunten Stoffen von	85 Pf. an.

Tricotagen

Touristenhemden	Werth bis 3,00	145
Touristenhemden	Werth bis 3,75	190
Knaben-Sweaters	Werth bis 3,00	1 ²⁵
Garnituren	für Herren, Jacke u. Hose, 3 Grösseu. Werth bis 6,00	3 ²⁵ bis 3 ⁷⁵

Galanterie-Waaren

Echte Bronceuhren	unter der Hälfte des regulären Werthes	
	Serie I Serie II Serie III	
	4 ⁰⁰ 5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰	
Console mit Bild		68 Pf.
Jardinière, Kunstguss, versilbert mit Metalleinsatz		2 ⁸⁵

Jedes 5 Pfennig. Wort: 5. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Edelkristall. langjähriges, elektrisches Geschäft, billige Preise, große Wohnung, Gartenterrasse, umständlicher preiswert abzugeben. Mars, Kastanienallee 96. +181*

Neuerbaute Villa und baureife Terrains mit 50jähriger Laub- und Nadelwaldung, direkt an königlicher Post, staubfrei, osonreich, gesunde, gesunde Lage, passend für Sanatorien, Gästehaus, Jägerhaus, unmittelbar zwischen zwei Vorortstationen, verkauft Eigentümer Blohfelds Villen-Kolonie, Stolpe (Nordbahn). +77

Gardinenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre. +37*

Hochverehrliche zurückgekehrte Herrenanzüge, Sommerpalcots aus feinsten Stoffen 20-38 Mark. Deutsches Versandhaus, Sägerstr. 63, 1 Trepp. 19755*

Wir gehen doch zu Schließung, mag man uns noch so viel Reitel in die Hand drücken oder noch so große Annoncen machen, wenn wir einen Anzug brauchen, gehen wir nach Tarmstr. 85, wir laufen gut, wir kaufen dort reell. 18798*

Knabenanzüge, Balletts, Mädchenkleider, Jackets, Hoffmann, Veteranenstr. 14.

Stoffe zur Kinder-Confection, Sammet, Blüsch in großer Auswahl. Hoffmann, Veteranenstr. 14.

Weiße Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Dutzfabrik, Comptoir Kaiserstr. 25A, früher Barnimstr. 4 und 5. Sonntags geöffnet.*

Teppiche (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Weiss, Gasseher Markt 4, Bahnhöf Börs. 90/19*

Teppichdecken, spottbillig, Fabrik Weinstr. 20. +97*

Krankenfahrräder für Zimmer und Straße käuflich und leihweise in allen Preislagen. Kopp, Wallerstr. 25. 93/11*

Teppiche mit Farbenflecken, Fabrik, niedrige Preise Frankfurterstr. 9, parterre. +37*

Krawattenstoffe große Auswahl, Ballnerstr. 30. 16558*

Fahrräder, neue und gebrauchte, sowie Reparaturen bei Carl Meißner, Große Frankfurterstr. 123, Hofparterre. 16836*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125 Mark, Juvallidenstr. 148, Stallgerstr. 40. 10018*

1000 neue Nähmaschinen gebe auf Abzahlung, ohne Anzahlung, Langschüsseln, hochartig, Wheeler Wilson, komplett, mit allen Apparaten, keine Ausstattungs, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Preiswert hoher Behörden. Ernst Bellmann, Gollnowstr. 26, nahe der Landbörsestr. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 15928*

Saubenbau! Gebraucht und neue Kanthölzer, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachstuhl, Kees, billig Kottbuserdamm 22. 1071b

Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 15368*

Steyppäden billige Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre. +37*

Ungeleierterleder Heureka! feinstes Leder, Schwaben, Röhde. Paket 35, 60, 100. Rele Zulassung. Heureka!-Verband, Hofenerstr. 23.

Aufbewahren! Sämtliche Arten Gummistempel für Vereine, Anwesenheiten, Private liefert ausfallend billig Gargob, Grimmstr. 19, Seitenflügel. +113

Möbel auf Teilzahlung, auch ohne Anzahlung ganze Wohnungs-Einrichtungen liefert die Möbelfabrik H. Krause, Schützenstr. 72 (Rein Ladengeschäft). 16988*

Betten, hochelegante, 18,00, Michel, Drebbenerstr. 38. 19025

Schanzgeschäft (existenzfähig), 1090 Miets. Kaufm. Lüderstr. 33 beim Verwalter. +87*

Zwei Mark vierstündigen Damenhemden, Herrenhemden 3,00, Barchendhemden, Normalwäsche, Ausstattungen sowie eleganteste Reismuster spottbillig. Wäscheabrik Salomonshy, Diefenstr. 21, Nähe Polzeipräsidentium. 124/15

Kanarienvogel, laut singend, 4,00, Reanderstr. 7. 7/3

Verschiedenes.

Die Hausmädchenschule in Berlin bildet Köcher in einem drei- auch viermonatlichen Lehrkursus zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Stützen aus und befragt jeder Schülerin nach beendigtem Kursus Stellen in guten Herrschaftshäusern. Prospekte gratis. Auch finden stellenfindende Frauen und Mädchen durch unsere bewährten Stellenanzeigen von 11-2 und 5-7 täglich Stellung als Kinderkammer, bessere Hausmädchen, Kinderkammer, Stützen, Köchinnen etc. Frau Erna Braunhört, Vorsteherin und Stellenvermittlerin für weibliches Personal, Wilhelmstr. 10. 16678*

Rechtsanwalt Dammann, Oranienstr. 57, Moritzplatz, bis abends neun. 1972b*

Rechtsbureau Prozeßbeistand, Eingabengesele, Kartenteilung, Fall, Brunnenstr. 12/13. 1985b*

Rechtsbureau Langjährige Erfolgs! Fabrik, Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz), Gerichtsbeistand, Eingabengesele, Kartenteilung. 19825*

Unfallhaken-Rechtsbureau Bucher, Steglitzerstr. fünfundsiebzig. 16238*

Kunsttopfer von Frau Kottsch, Steinmetzstr. 48, Quergebäude hochparterre. 19065*

Fahrradgesch. auch besetzt, Hagel, Schönhauser Allee 163a. 91/1*

Reinigungszimmer zu 50 Personen Wollstr. 2 bei Tisch zu vergeben. 19065

Parteilgenosse, verheiratet, wünscht 100 Mark auf 6 Monate, Sicherheit Wirtschaft "Carl", Postamt 60. +65

Rechtskonsulent Feißh, Brunnenstr. 97 (Humboldtplatz), Gerichtsflagen, Eingabengesele, Kartenteilung, Unfallhaken. +104*

Vermietungen.

Schlafstellen.

Fremdliche Schlafstelle zu vermieten Wiesenstr. 27, 3. Eingang 2 bei Schulz. +77

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Achtung! Parteilgenosse, 50 Jahre alt, sehr schmerzhaft, nur 14,50 Mark Anwaltsgebühren, wünscht Beschäftigung. H. Reine, Gröfstr. 31, Hofparterre. 19005

Stellenangebote.

Fünf Korbmacher auf grün Beschlagene, edig und rund, finden dauernde Beschäftigung. Adolf Boed, Busow bei Berlin, Chausseestrasse 9.

Tüchtiger Grundbesitzer wird per sofort verlangt. Persönliche Meldungen zu jeder Zeit. August Johanson, Wallstr. 11/12. 16998

Korbmacher verlangt Andreasstr. 10. 1989b

Gebirge Bestenstapetierinnen verlangt Berger, Herrenwestenfabrik, Döllingstr. 13/14. 7/1

Gebirge Bestenstapetierinnen verlangt Berger, Herrenwestenfabrik, Döllingstr. 13/14. 6/20

Goldbleich. Tüchtige Belegerinnen werden verlangt Köpcke-Str. 109a.

Eine Belegerin verlangt. Bieber u. Bernmann, Reanderstr. 4. 1997b

Plattirinnen auf Stehtragen.

Umgelegt und Ramsetten verlangen Reindiger u. Braunhört, Wäscheabrik, Gröfmalderstr. 13.

Kartonarbeiterinnen verlangt B. Blaut, Blumenstr. 74. 16978*

Im Arbeitsmarkt durch besondern Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Farbige finden lohnende und dauernde Beschäftigung Goldbleichfabrik 19092* B. Groß H. G., Leipzig-Reudnitz.

Stoffatoure.

Drei tüchtige Leute erhalten Arbeit bei Henry Adler, St. Kanik, Estrado 14, Kopenhagen. 130/14

Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter! 75/10*

Folgende Firmen sind geperret:

Ad. Hock, Andreasstr. 32.

R. Häbiger, Grüner Weg 20.

Jelder u. Platten, Frankfurter Allee 117.

Kug. Heinemann, Schulstr. 74.

Th. Becker, Oranienstr. 189.

Der Vorstand.

Rachweidlich tüchtiger Monteur auf Centralheizung sofort gesucht.

Ludwig Joh. Müller, Magdeburg. Politurarbeiter und Vergolder nach Hamburg gesucht. 190/13

Zu melden am Donnerstag, den 15. d. Mts., von 12-3 Uhr mittags im Hotel Frankfurter Hof.

Bestgeübte Cigaretten-Arbeiter und Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. Cigaretten-Fabrik „Josetti“, Neue Friedrichstr. 9/10. 92/8*

B-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Achtung!

Die Pianofabrik „Erolka“, Köpcke-Str. 36, ist geperret. Zugang streng fernzuhalten. Fachverein 141/10* der Musikinstrumentenarbeiter.

Achtung, Holzarbeiter! Zuzug nach der Bautischlerei C. Kortum, Gehdenstr. 21, ist streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung. 83/5*

Achtung, Kürschner! Wegen Verweigerung ihrer Unterschrift zur Bemüßigung des Reunthentages sind bis auf weiteres folgende Firmen geperret:

W. Reincke, Neue Friedrichstr. 9/10.

E. Neumann, Beuthstr. 4.

Perberg, Kronenstr. 21.

G. Wohlmann, Spittelmarkt 11.

A. Stiller, Jägerstr. 25.

J. Brasil-Ivanov, Döllingstr. 3.

D. Lewin jun., Neue Friedrichstr. 59.

F. Gericko, Potsdamerstr. 121.

Marschall, Getraudenstr. 13/14.

Wir eruchen die Kolleginnen und Kollegen dringend, nur durch unsere Arbeitsnachweis (Restaur. Manuardt, Kendeisohnstr. 9) Arbeit nachzusuchen.

Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend. 102/7*

G. K.: Geandl, Vorsitzender.